Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 207. **Halle a. S., Donnerstag, den 4. Mai.** **1911.**

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung. Mittwoch, den 3. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Schorlemer.

Der Abg. Aronsohn (Vp.) wird als Mitglied der Staatsschuldenkommission verpflichtet.

Erste Beratung des Entwurfes eines

Ausführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer:** Es wäre erwünscht gewesen, wenn die Vorlage früher hätte erfolgen können. Allein ihre Bestimmungen stehen in unirennbarem Zusammenhang mit denjenigen Vorschriften, deren Erlaß dem Bundesrat vorbehalten ist und die erst kürzlich fertiggestellt sind. Der Entwurf schließt sich nach Möglichkeit dem bisher geltenden Recht an. Neu ist die Bestimmung über die Form der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen. Der Mangel dieser Vorschrift hat bisher dazu geführt, daß die von den Veterinärpolizeibehörden erlassenen Anordnungen nachher vielfach von den Gerichten als ungültig erklärt worden sind. Die Anordnungen über die Entschädigungen sind erheblich erweitert, fakultative Entschädigungen als zwingende eingeführt. Neu ist auch die Bestimmung, daß eine Entschädigung gewährt wird in Fällen, in denen die Tötung eines Tieres, das von der Maul- und Klauenseuche und der Tuberkulose befallen ist, polizeilich angeordnet ist. Es wird auch eine Entschädigung bei Milz- und Rauschbrand für Esel, Maultiere und Maulesel eingeführt. Neu ist die Bestimmung, daß der Staat die Entschädigungen übernimmt, wenn die Tötung eines Tieres infolge von Maul- und Klauenseuche oder Tuberkulose erfolgt. Dadurch ist eine nicht unerhebliche Belastung der Staatskasse herbeigeführt. Auf weitergehende Wünsche könnten wir nicht nicht eingehen. Den Provinzialverbänden wird durch den Entwurf die Berechtigung gegeben, auch in weitergehenden Fällen eine Entschädigung zu gewähren. Dadurch wird auch eine Entschädigung der notleidenden Viehbesitzer möglich sein, die durch die Sperrmaßregeln geschädigt werden.

Abg. **v. Stockhausen** (kons.) begrüßt die Ausdehnung der Entschädigungspflicht. Eine gewisse Selbstversicherung der Tierbesitzer sei freilich notwendig, um das Interesse für Vermeidung von Seuchen wach zu halten. Die Berechtigung der Provinzialverbände, die Entschädigungen bei Viehverlusten gegenüber dem jetzigen Zustande auszudehnen, wird besonders jetzt lebhaft begrüßt werden, wo erhebliche Viehverluste vorgekommen sind. Der Seuchenschutz sei keine Agrarforderung, sondern eine nationale. Nur dann werden die Fleischpreise angemessen sein, wenn unsere Fleischproduktion vor Schäden geschützt wird. (Beifall rechts.) Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. **Viereck** (frk.): Es ist notwendig, die Viehseuche energischer zu bekämpfen als bisher. Auch die Tuberkulose des Viehes. Das Gesetz muß zielbewußt und klar sein und das Verfahren möglichst Umständlichkeiten vermeiden. Die vorgesehenen Entschädigungen scheinen vielfach unzureichend zu sein.

Abg. **Heine** (nl.): Wir sind der Anschauung, daß der Entwurf die Staatskasse auf Kosten der Provinzial- und Kommunalverbände zu sehr schont.

Abg. Graf **Spee** (Ztr.): Wenn das Gesetz schon früher in Kraft getreten wäre, wären uns die letzten großen Maul- und Klauenseuchen erspart geblieben.

Abg. **Fischbeck** (Vp.): Es kommt nicht so sehr auf die einzelnen Bestimmungen an als auf den Geist derer, die das Gesetz ausführen sollen. Wir müssen uns aber dagegen wehren, daß unter dem Deckmantel des Seuchengesetzes Ziele verfolgt werden, die mit dem Gesetz nichts zu tun haben. In letzter Zeit hat man die Abhaltung freisinniger und sozialdemokratischer Versammlungen verboten, weil Gefahr vorliege, daß die Maul- und Klauenseuche verbreitet wird.

Abg. **Leinert** (Soz.): Die Vorlage sorgt nicht genug für die kleinen Leute. So sind die Schweine nicht in den Tollwutparagraphen einbezogen. Es liegt die Gefahr vor, daß dieses Gesetz zur Erzielung hoher Viehpreise mißbraucht wird. In letzter Zeit wurde die Viehsperre zugunsten einiger Großgrundbesitzer aufgehoben, damit diese ihre Felder mit Kühen und Ochsen bestellen konnten. Bei der Milchzufuhr bevorzugt der Minister das Land gegenüber den Großstädten.

Minister Freiherr **v. Schorlemer:** Bei der Milchzufuhr wird nicht das Land bevorzugt. Wenn vorgeschrieben ist, daß Ausnahmen zuzulassen sind bei der Milch, welche den großen Städten direkt zugeführt wird, so ist das gerade im Interesse der Ernährung der Bevölkerung. Der Abg. Leinert sollte, ehe er hier Behauptungen aufstellt, sich zuvor mit einem landwirtschaftlichen Sachverständigen ins Benehmen setzen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ich kann mich auf eine lange Praxis berufen, einen Großgrundbesitzer, der mit Kühen sein Feld bestellt, habe ich aber überhaupt noch nicht gesehen. (Zustimmung und Heiterkeit.) Aber ich war genötigt, dem kleinen Landwirt, der mit Kühen arbeitet, die Möglichkeit zu geben, seinen Acker zu bestellen. (Beifall.) In der Entschädigung bei Schweineverlusten weiter zu gehen als bisher, ist nicht möglich. Die Schweinebesitzer haben auch nicht solche Beiträge zu leisten, wie die Viehbesitzer. Versammlungen kann man auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes nicht verbieten. Die Maul- und Klauenseuche wird aber hauptsächlich durch Menschen verschleppt. Daher kann ich mir sehr gut denken, daß ein Landrat auch in der Beziehung bei Versammlungen Vorsorge treffen will.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Beratung des Antrages Hammer (kons.), der möglichst noch in der laufenden Session einen Gesetzentwurf für das Reich fordert, wonach für den Betrieb eines

Wanderlagers

eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, die von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen ist. Die Erlaubnis für Wanderlager soll nur für längstens 14 Tage erteilt werden.

Abg. **Hammer** (kons.) begründet den Antrag: Die Wanderlager verlocken zum Ankauf von Schund und veranlassen dadurch auch Teile der Industrie, Schund zu erzeugen. Wir wollen keine Sonderbehandlung der Warenlager, sondern nur, daß der Reichstag und die Bundesregierungen gegen diese Schäden vorgehen und auch den Aufenthalt von Wanderlagern in einem Ort nicht länger als 14 Tage dulden.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß die preußischen Ressorts im vorigen Jahre dem Bundesrat Anträge unterbreitet haben, die sich in der Richtung des Antrages bewegen. Es werden auch demnächst im Reichsamt des Innern Beratungen über diese Materie stattfinden.

Die Abgg. **Cahensly** (Ztr.), **Rahardt** (frk.) und Dr. **Schröder-Kassel** (nl.) erklären, daß sie auf dem Boden des Antrages stehen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.) erklärt, den allgemeinen Zustimmungsreden nicht beistimmen zu können, da er alles, was von der rechten Seite komme, mit Mißtrauen betrachte. Es scheine beabsichtigt, die Wanderlager überhaupt aufzuheben.

Abg. **Rosenow** (Vp.) begrüßt den Antrag, soweit er eine gewisse Einschränkung der Wanderlager bezweckt, die heute nicht mehr die Bedeutung haben wie früher.

Der Antrag wird hierauf angenommen. Es folgt der Antrag Hammer (kons.) betreffend

die Besteuerung der Konsumvereine.

Abg. **Hammer** (kons.) begründet den Antrag. Es handle sich hier um ein Steuerprivileg der Konsumvereine, das beseitigt werden müsse. Es wäre verkehrt, die Rabattsparvereine zu besteuern, dagegen sei aber die rabattmäßige Rückgewähr der Konsumvereine eine Umgehung des Einkommensteuergesetzes. Da sei Remedur notwendig.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß die Regierung noch keine Stellung zu dieser Frage genommen habe, der Finanzminister werde aber nicht ermangeln, bei der neuen Einkommensteuervorlage die Anregungen des Abg. Hammer zu erwägen.

Abg. **Herold** (Ztr.): Handel und Gewerbe und Konsumvereine müssen gleichmäßig besteuert werden. Ob der Antrag diesen Zweck erreicht, ist zum mindesten zweifelhaft. Die Kommission sollte auch prüfen, ob in anderer Weise dem Mittelstand zu helfen ist, vor allem durch eine Aenderung der Warenhaussteuer. Der Redner beantragt Verweisung des Antrages an die verstärkte Kommission für Handel und Gewerbe.

Abg. **Eckert** (frk.): Die Steuerfreiheit der Konsumvereine, die sie sich durch die Art der Rabattgewährung verschafft haben, entspricht nicht dem Geiste des Gesetzes. Diese Lücke muß ausgefüllt werden.

Abg. Dr. **Schröder-Kassel** (nl.) stimmt dem zu. Seine Partei stehe dem Antrage freundlich gegenüber.

Abg. **Rosenow** (Vp.): Man sollte auch nicht vergessen, die Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte und die Beamtenkonsumvereine zu besteuern. Die Regierung sollte überhaupt auf die Beamtenkonsumvereine ein wachsames Auge werfen. Beamte würden sogar zu Geschäften der Konsumvereine beurlaubt.

Abg. **Hirsch-Berlin** (Soz.): Wir sind gegen alle Ausnahmegesetze, folglich auch gegen den Antrag. Von einer Förderung des Mittelstandes kann hier nicht die Rede sein.

Der Antrag geht an die um 7 Mitglieder verstärkte Kommission für Handel und Gewerbe.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Antrag auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Liebknecht und kleine Vorlagen.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

165. Sitzung, Mittwoch, den 3. Mai.

Am Tische des Bundesrats: **Delbrück, Caspar.**

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. und erbittet die Ermächtigung, dem deutschen Kronprinzen zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien.

Die Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Abg. Graf **v. Westarp** (kons.) stimmt den gestrigen Ausführungen Trimborns zu. Durch Schwindelkassen ist bisher großer Schaden angerichtet worden. Das Regierungsmaterial ist ganz überzeugend. Die Vorlage ist daher notwendig. Sie ist uns im allgemeinen ganz sympathisch. Der Redner beantragt, die Vorlage an die Reichsversicherungs-Kommission zu überweisen.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Dieser Gesetzentwurf ist geradezu eine Prämiierung für neue Schwindeleien. Er will den Arbeitern den letzten Rest des Selbstverwaltungs-Rechts nehmen. Wieder ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter, weil man die Arbeiter fürchtet. Alles soll dem Ermessen des Staates überlassen werden. Dann muß der Staat auch für die Schäden haften, die nach Inkrafttreten des Gesetzes noch durch Schwindeleien entstehen. Früher machte das Zentrum eine solche Politik nicht mit. Aber jetzt ist es unter Trimborns Führung tief gesunken. Zum Aufsichtsamt haben die Arbeiter kein Vertrauen. Dort sitzen nur Vertreter der Unternehmer. Wir haben nicht die Hoffnung, daß aus der Kommission etwas Brauchbares herauskommt. Man will Sinekuren schaffen für pensionierte Offiziere, Unteroffiziere und Beamte. Das macht das volksfeindliche Zentrum mit, wir aber lehnen es ab.

Abg. **Dr. Neumann-Hofer** (Vp.): Mißstände sind vorhanden. Tausende sind durch die Schwindelkassen geschädigt worden. Eine Aenderung der Gesetzgebung ist daher notwendig. Aber die Hilfskassen dürfen nicht gefährdet werden, sie müssen bestehen bleiben. Was sollten die Saison- und Wanderarbeiter ohne sie machen? Auch für höher bezahlte Arbeiter sind sie als Zuschußkassen unentbehrlich, ebenso für nicht versicherungspflichtige Personen, Handwerker usw. Die Vorlage geht den richtigen Weg. Wir haben nicht die Absicht, zu dulden, daß die Arbeiter entrechtet werden.

Abg. **Dr. Weber** (nl.): Der Entwurf ist eine brauchbare Grundlage. Die Schwindelkassen haben gerade die kleinen Existenzen schwer geschädigt. Die bestehenden Gesetze reichen nicht aus. Entschieden weisen wir es zurück, als ob wir bei dieser Vorlage parteipolitische Tendenzen verfolgen. In sozialdemokratischen Kreisen wird genau soviel Schwindel getrieben, wie in bürgerlichen. (Lärm b. d. Soz., Zuruf: Gemeinheit!)

Vizepräsident Dr. **Spahn:** Es wurde eben Gemeinheit gerufen! Wer war es?

Abg. **Bebel** (Soz.) ruft dem Abg. Emmel, der auf sich deutet, zu: Sie haben sich nicht zu melden!

Abg. **Emmel:** Ich war es! Abg. Bebel: Sie haben sich nicht zu melden, wir sind doch in keiner Schule!

Vizepräsident **Dr. Spahn** ruft den Abg. Emmel zur Ordnung.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.): Die Staatsaufsicht ist mir tausendmal lieber, als die sozialdemokratische Bevormundung. So denken hunderte, tausende von Arbeitern. Wir werden den Entwurf in der Kommission nach Möglichkeit verbessern. Die Sozialdemokraten tun hier so, als hätten sie zu bestimmen, was den Arbeitern frommt. So weit ist es noch nicht. Das tun die Arbeiter im Lande und die anderen Leute im Reichstage ebenso gut wie Sie. (Beifall.)

Abg. **Ledebour** (Soz.): Es handelt sich hier nicht um den Kampf gegen einzelne Schwindler, die überall vorkommen, sondern um den Kampf gegen Schwindelkassen.

Die Aussprache schließt. Die Vorlage geht an die Reichsversicherungs-Kommission.

Petitionen.

Eine Reihe von Eingaben wird ohne Debatte erledigt.

Das Impfgesetz.

Zahlreiche Petitionen fordern die Aufhebung oder Abänderung des Impfgesetzes.

Der Reichstag hat sich bereits in zwei Sitzungen mit der Frage beschäftigt.

Abg. **Dr. Fleischer** (Ztr.): Die Wogen der Erregung über die ablehnende Stellungnahme der Regierung zu den Petitionen gehen hoch. Ich bin selbst Leidtragender. Eines meiner Kinder ist nach der Impfung schwer erkrankt, obgleich es der Arzt vorher ausdrücklich als völlig gesund erklärt hat. Was sagt Geheimrat Kirchner dazu, der den Impfgegnern gegenüber immer so überlegen tut? Die Herren machen sich die Abwehr sehr leicht. Sie schieben der Erkrankungen einfach andere Ursachen unter. Geheimrat Kirchner erklärte: Wer anderer Ansicht ist als ich, der versteht nichts, der ist nicht sachverständig! — So kommt man nicht vorwärts. Der Impfzwang ist oft geradezu, wie schon Windhorst erklärt hat, eine Gewissenstortur. Das französische Heer war z. B. völlig durchgeimpft, trotzdem herrschten 1870/71 in ihm überall die Pocken. In England hat man die Erfahrung gemacht, daß nicht durchgeimpfte Bezirke bei Pockenerkrankungen besser abschneiden als geimpfte. Geheimrat Kirchner gab selbst zu, daß die Wirkung der Lymphe nur etwa zehn Jahre anhält. Dann mußte er auch den Mut haben und hier verlangen, daß das deutsche Volk in Abschnitten von zehn Jahren zwangsweise geimpft wird. Das wäre die einzig richtige Konsequenz der Vertreter des Impfgesetzes mit ihrer sogenannten wissenschaftlichen Ueberzeugung. Stimmen Sie für alle Resolutionen, die hier vorlagen und vor allem die die Gewissensklausel einführen wollen. Sorgen Sie für die Einberufung einer Kommission, an der Freunde und Gegner sich beteiligen.

Abg. **Pfeiffer** (Ztr.): Ganz entschiedenen Protest erhebe ich gegen die Ausführungen des Geheimrats Kirchner, der die Impfgegner eines verbrecherischen Treibens bezichtigt hat. Ein Beamter der Regierung, der an so weit sichtbarer Stelle steht, sollte sich hüten, solche Ausdrücke zu brauchen. (Sehr wahr! rechts und im Zentrum.) Dann wäre es auch seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, diese Verbrecher vor Gericht zu bringen. Der Redner wendet sich sodann gegen die deutsche Medizinische Wochenschrift und die von Professor Schwalbe gegen ihn und seinen Fraktionskollegen Dr. Faßbender gerichteten Angriffe. Impfschäden an Leben und Gesundheit sind nicht zu bestreiten. 1874 hat kein Mensch daran gedacht, ein Zwangsgesetz zu machen, als daß es die Vollzugsorgane jetzt auffassen. Jetzt ist man tatsächlich schon so weit, daß man die Impfung an Gefesselten vollzieht. (Geh.-Rat Kirchner: Das glauben Sie!) Eine Reihe deutscher Familien lebt in der Schweiz, um die Kinder vor der Impfung zu schützen. Die Revision der Gesinnung bei den Herren vom Gesundheitsamt und Medizinal-Kollegium muß über kurz oder lang kommen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf **Oppersdorff** (Ztr.): Die Stellung zur Impffrage ist keine Fraktionsfrage. Mißstände im einzelnen, Mißgriffe von Polizeibeamten soll man an die richtige Stelle bringen. Eine Ueberlastung der Impfärzte soll man abstellen usw. Die rechtliche Grundlage sollte festgelegt werden. Der Behauptung, das Impfen helfe nichts, steht die medizinische Wissenschaft entgegen. Die 20 000 Aerzte in Deutschland, die doch auch gesunden Menschenverstand haben und dieselbe Gewissenhaftigkeit wie andere Leute, aber ein durch Schulung geschärftes Auge, die Universitäten stehen geschlossen in dem ganzen dreißigjährigen Kriege auf Seiten der Impffreunde. Diese Geschlossenheit gibt doch zu denken und daneben der Blick auf die geradezu verhängnisvolle Statistik in denjenigen Ländern, wo eine Zwangsimpfung nicht besteht. Man beruft sich auf England; aber zwischen England und dem Hauptpockenherd liegt das ganze geimpfte Europa.

Abg. **Sachse** (Soz.) spricht wie die beiden ersten Zentrumsredner als Impfgegner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110504012/fragment/page=0001

Preußischer Geheimer Obermedizinalrat Dr. Kirchner: In keinem Lande der Erde ist in den letzten dreißig Jahren soviel für die Gesundheit des Volkes geschehen als in Deutschland. Und da wollen Sie es so darstellen, als ob den Regierungen in Deutschland die Gesundheit des Volkes gleichgültig wäre? Glauben Sie, daß, wenn es ein anderes Mittel gegen die Pocken gebe, wir den Impfzwang aufrecht erhalten würden? Alle Angriffe der Impfgegner gegen mich werden mich nicht beirren, nicht, weil ich als Arzt voreingenommen wäre, sondern weil ich tief durchdrungen bin von der Notwendigkeit, zum Wohl des deutschen Volkes die Impfung aufrecht zu erhalten. Der Redner wiederholt in der Hauptsache die sachlichen Ausführungen, die er bei der ersten abgebrochenen Verhandlung vor einigen Monaten schon gemacht hat.

Geheimrat Dr. Breger: Wird das Impfgesetz aufgehoben, so wird die Zahl der jährlichen Todesfälle in Deutschland um 10—15 000 steigen.

Abg. Dr. Fehbender (Ztr.) empfiehlt zur Klärung der Frage die Einsetzung einer Kommission von Impffreunden und Impfgegnern.

Abg. Dr. Mugdan (Vpt.) spricht gegen alle Anträge auf Aenderung des Impfgesetzes, auch gegen einen Antrag des Dr. Müller-Meiningen (Vpt.), der die Einsetzung einer Pockenkommission vorschlägt. Verzichten Sie wegen der Eisenbahnunfälle auf die Eisenbahn? Reden Sie nicht immer vom Gewissenszwang, denken Sie an Schulpflicht und Heerespflicht! Ein gewisser Zwang ist unvermeidlich. Es wäre ein großes Unglück, wollten wir den Impfgegnern auch nur einen Schritt entgegenkommen.

Damit schließt die Aussprache.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß der Antrag Sachse (Soz.), die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, kein sozialdemokratischer sei, sondern nur von wenigen seiner Freunde gestellt.

Sämtliche Anträge werden abgelehnt. Das Haus geht über die Petitionen zur Tagesordnung über.

Donnerstag 2 Uhr: Rechnungssachen. Freitag Reichsversicherungsordnung.

Schluß nach 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Religionsunterricht in der Fortbildungsschule!

Die Abgeordnetenhauskommission für das Pflichtfortbildungsschulgesetz hat Dienstag abend die Beratungen über § 1 zu Ende geführt. Zur Begründung des Verlangens nach Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts wurde von einem Zentrumsabgeordneten auf Württemberg und Bayern verwiesen, wo dieser Unterricht bereits eingeführt sei und zu Klagen keinen Anlaß gegeben habe.

Ein Regierungskommissar gab diese Tatsache zu, jedoch sei in Württemberg der obligatorische Religionsunterricht nur an der sogenannten allgemeinen Fortbildungsschule eingeführt. In den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen werde er nicht erteilt. Im übrigen hätten gerade die in Württemberg und Bayern gesammelten Erfahrungen die preußische Staatsregierung veranlaßt, von dem obligatorischen Religionsunterricht abzusehen. Praktische Schulmänner hätten über ihn ein wenig günstiges Urteil abgegeben. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin müsse gar nicht selten der Klassenlehrer neben dem Geistlichen stehen, und gerade beim Religionsunterricht hätten sich sehr viele Schulstrafen als notwendig erwiesen.

Ein fortschrittlicher Redner hob hervor, daß diese Ausführungen des Regierungskommissars doch zu denken geben müßten. An der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials wies er nach, daß jedenfalls in evangelischen Städten die Erteilung des obligatorischen Religionsunterrichts durch Geistliche, wie sie von den Konservativen und dem Zentrum gewünscht werde, wegen des Mangels an den nötigen Lehrkräften unmöglich und undurchführbar wäre. Auch einem freikonservativen Antrag auf fakultativen Religionsunterrricht wurden die großen schultechnischen Schwierigkeiten entgegengehalten.

Von zwei konservativen Abgeordneten aus dem Handwerkerstande wurde der obligatorische Religionsunterricht bekämpft beziehungsweise hervorgehoben, daß die Fortbildungsschule das Interesse beim Handwerk für sie gerade ihrem sachlichen Charakter verdanke.

Bei der Abstimmung wurde der konservative Antrag auf Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts auf konfessioneller Grundlage mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Nationalliberalen, Freikonservativen, Fortschrittl. Volksparteiler und zwei konservative Abgeordnete. Ein Antrag des Polen, den Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen, wurde gegen fünf Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der Konservativen, für den obligatorischen Religionsunterricht wöchentlich je eine halbe Stunde zur Verfügung zu stellen, mit 11 Stimmen angenommen und mit dem gleichen Stimmenverhältnis der so umgestaltete § 1 der Vorlage beschlossen. — Die Beratung der Vorlage wird am Donnerstag fortgesetzt werden.

(Nachgetragen sei noch, daß in der vorhergehenden Sitzung der Handelsminister sich wiederholt gegen die Einführung des Religionsunterrichts, des obligatorischen sowohl wie des fakultativen, ausgesprochen hatte; der Minister bezeichnete die Anträge der Konservativen als schädlich und wies sie deshalb zurück. Ein fortschrittlicher Redner wies darauf hin, daß noch im Jahre 1910 die Konservativen ausdrücklich gegen die Einführung des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen gesprochen und gestimmt haben.

Eine neue Spionage-Affäre.

Wieder müssen die deutschen Behörden sich mit einer Spionage-Affäre befassen, deren Held diesmal eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts zu sein scheint. Ein Telegramm meldet: Die in Köln lebende französische Sprachlehrerin Thirion, eine geborene Pariserin, wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Sie hatte in Köln Kunden aus den feinsten Kreisen. Es liegt der Verdacht vor, daß sie in Wesel sich einen Mobilmachungsplan verschaffen wollte.

Wie dem „L.-A." hierzu gemeldet wird, soll Fräulein Thirion eine entfernte Verwandte des französischen Ministerpräsidenten Monis sein. Sie soll durch einen Offizier sich einen Mobilmachungsplan zu verschaffen verstanden haben, indem sie den Offizier durch ihr bestrickendes Wesen angeblich für ihre Absicht zu gewinnen wußte. Sie bestreitet dies mit der Motivierung, sie habe den Offizier heiraten, vorher aber auf die Probe stellen wollen, denn wenn ein Offizier in solchen Dingen festbleibe, so sei er ein echter Charakter! Wie das Bureau des Kölner Rechtsanwalts Buhr hierzu mitteilt, handelt es sich um eine kränkliche Person, es sei noch gar nicht klar, wie eigentlich der Sachverhalt liege. Rechtsanwalt Buhr hat die Verteidigung der Verhafteten übernommen.

Zur Entlastung des Oberverwaltungsgerichts.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zur Entlastung des Oberverwaltungsgerichts zugegangen.

Danach ist in Zukunft in Streitigkeiten über Geldleistungen, die für Zwecke der Gemeinden und ahrer öffentlich-rechtlicher Körperschaften oder Verbände entweder in der Form von Zuschlägen zu staatlichen Steuern oder auf Grund besonderer Steuerordnungen angefordert werden, die Zulässigkeit der Revision durch einen 500 Mark übersteigenden Beschwerdegegenstand bedingt. Durch diese Vorschrift wird aber das Recht des Vorsitzenden des Bezirksausschusses, aus Gründen des öffentlichen Interesses das Rechtsmittel der Revision einzulegen, nicht beschränkt. Ueber die Zulässigkeit der Revision hat das Gericht, das in erster Instanz entschieden hat, zu befinden.

In einem weitern Artikel des Entwurfes wird das Staatsministerium ermächtigt, für die Zeit bis längstens zum 1. Oktober 1914 Hilfsrichter aus der Zahl der ernannten Mitglieder der Bezirksausschüsse oder aus der Zahl der Mitglieder der ordentlichen Gerichte dem Oberverwaltungsgericht zum Zweck der Erledigung seiner Geschäfte zuzuweisen. Die Hilfsrichter haben dieselben Rechte und Pflichten wie die ordentlichen Mitglieder, dürfen aber in keinem Falle die Mehrheit des Kollegiums bilden. Das Präsidium des Oberverwaltungsgerichts hat über die Verwendung der Hilfsrichter zu beschließen und wird insbesondere ermächtigt, bis zu dem bezeichneten Zeitpunkt Hilfssenate einzurichten, in denen der Vorsitz ordentlichen Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts zu übertragen ist.

Das Gesetz soll bereits am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten. In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß die Geschäftslast der Senate des Oberverwaltungsgerichts, die nicht mit Staatssteuersachen befaßt sind, eine solche Höhe erreicht hat, daß eine Entlastung des Gerichtshofes unerläßlich geworden ist. Dazu kommt, daß eine bedeutende neue Mehrbelastung infolge des Reichswertzuwachs-Steuergesetzes unmittelbar bevorsteht. Schon jetzt vergeht vom Eingang der Streitsachen bis zu ihrer Erledigung zuweilen ein Jahr und mehr. Durch die in der Vorlage vorgesehene Entlastung hofft man, das Oberverwaltungsgericht nach Herstellung normaler Zustände vor neuer Ueberbürdung zu bewahren.

Ein Journalistenstreik in Sondershausen.

Aus Sondershausen wird berichtet: Hier ist es, und noch dazu gerade am 1. Mai, zu einem Journalistenstreik gekommen, und zwar seitens der Berichterstatter über die Gemeinderatssitzungen. Der Grund lag in einer Aeußerung des Gemeinderatsmitgliedes Lindner, der in der Gemeinderatssitzung sich dazu verstieg, zu behaupten, die hiesigen Berichterstatter paßten bei den Ausführungen im Stadtparlament nicht richtig auf. Die Vertreter sämtlicher Sondershausener Blätter stellten darauf die Berichterstattung ein und verließen den Sitzungssaal wo die Stadtvertreter dann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit weiter tagen mußten.

× Als Anlage zum Eisenbahnanleihegesetz ist eine Denkschrift über die **Einrichtung elektrischer Zugförderung** auf bestehenden Strecken der preußischen Eisenbahnverwaltung dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die elektrische Zugförderung war bisher, so heißt es darin, für Fernbahnen bei der Anwendung von Gleichstrom zu kostspielig geworden. Nachdem man aber zum Wechselstrom hat übergehen können, ist es möglich gewesen, der Frage der Elektrisierung der Eisenbahnen näher zu treten.

Man werde sich in Zukunft des sogenannten einphasigen Wechselstroms bedienen, welcher gestatte, elektrische Leistung mit sehr hoher Spannung und daher praktisch fast unbegrenzter Größe auf weite Entfernung zu übertragen und den Triebfahrzeugen durch eine einfache oberirdische Fahrleitung, ähnlich wie bei Straßenbahnen, zuzuführen. Auch können Triebmaschinen verwandt werden, die sich in vollkommenster Weise den Wechselbedingungen des Bahnbetriebes anpassen. Für Stadt-, Vorort- und Städtebahnen soll wie bisher der Gleichstrom von niedriger Spannung weiter benutzt werden. Gegenüber dem Dampfbetrieb habe die elektrische Zugförderung eine Reihe von Vorzügen, die teils auf wirtschaftlichem, teils auf betrieblichem Gebiet liegen. Als solche sind anzusehen: geringes Gewicht der Antriebseinrichtungen, wesentliche Ersparnisse an Brennstoff, dichte Zugfolge, geringere Unterhaltungskosten der Triebfahrzeuge, geringere Aufwendung der Fahrmannschaft, Ersparnisse bei den Unterhaltungskosten des Oberbaues. Ferner kann der Personenverkehr durch Einlegen von Triebwagenfahrten in Fahrplanlücken mit verhältnismäßig geringem Mehraufwand verbessert werden. Endlich läßt sich die Betriebssicherheit verbessern, indem die Züge zur Streckensicherung herangezogen werden. Besondere Bedeutung würde der Uebergang zu elektrischem Bahnbetrieb in größerem Umfange dadurch gewinnen, daß an vielen Stellen elektrische Arbeit zu geringem Preis verfügbar wäre, was sehr dazu beitragen würde, Landwirtschaft und Großindustrie zu fördern, der Klein- und Hausindustrie neues Leben zuzuführen und durch Darbietung wohlfeiler, bequemer und gesundheitlich einwandfreier Kraft-, Licht- und Wärmequellen die Lebensbedingungen der gesamten Bevölkerung zu verbessern. Bei der dargelegten Sachlage ist es für die Verwaltung der preußisch-hessischen Staatsbahnen zu einer unabweisbaren Pflicht geworden, die Einführung der elektrischen Zugförderung mit Nachdruck zu betreiben. Nur in einem Punkte ist Zurückhaltung notwendig, weil es sich noch nicht genau übersehen läßt, inwieweit die neue Betriebsart den militärischen Anforderungen zu genügen vermag. Deshalb soll vorläufig die Elektrisierung nur auf solchen Strecken durchgeführt werden, welche für militärische Zwecke und für die Zwecke der Landesverteidigung von nicht großer Bedeutung sind.

Kleine vermischte Nachrichten.

Abg. Dr. Friedberg feiert an diesem Sonntag die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er im Jahre 1886 zum ersten Male in das Abgeordnetenhaus eintrat.

Ueber eine Duellforderung mit politischem Hintergrunde wird aus Colmar i. E. berichtet: In der Sitzung des Landesausschusses vom 5. April kritisierte Abgeordneter Blumenthal das Verhalten des Polizeipräsidenten Baumbach v. Keimberg von Metz in der bekannten Angelegenheit der Lorraine sportive. Dabei passierte es, daß verschiedentlich der Landesausschuß bei der Nennung des Namens Baumbach von Keimberg in Heiterkeit ausbrach. In diesem Umstande erblickte der Polizeipräsident eine Beleidigung und forderte Genugtuung. Längere Verhandlungen verliefen ergebnislos. Dienstag erhielt nun der Abg. Blumenthal eine Forderung auf Pistolen. Sich auf die Begleitumstände dieser Forderung stützend, hat auf Rat seiner Freunde Herr Blumenthal die Forderung abgelehnt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das kaiserliche Hoflager wird am Sonnabend den 6. d. M., von Berlin nach dem Neuen Palais in Potsdam übersiedeln. Die Kaiserin trifft am Sonnabend in Potsdam ein.

* Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha und die Herzogin kehren von ihrer Italienreise am 10. d. Mts. nach Koburg zurück und werden dann auf Schloß Callenberg bis Ende August Wohnung nehmen. Seit einigen Tagen weilt das Herzogspear in Cannes in der Villa der Herzogin von Albany, der Mutter des Herzogs. Am 5. Mai fahren der Herzog und die Herzogin nach Straßburg und besichtigen am 7. Mai mit dem Kaiser die Hohkönigsburg.

Ausland.

Das belgische Schulgesetz.

Aus Brüssel wird gemeldet:

Die Mittwoch beginnende Kammertagung wird allem Anschein nach eine äußerst stürmische und politisch bedeutsame werden. Die durch die neue Schulgesetzreform im ganzen Land verursachte Agitation ist die ernsteste seit der Kampagne für das allgemeine Stimmrecht im Jahre 1902. Der liberal-soziale Block ist, wie die liberale und soziale Presse hervorhebt, fester denn je und beide Parteien werden vor keinem Mittel zurückschrecken, die Annahme des Schulgesetzes zu vereiteln, welches nach ihrer Ansicht den staatlichen Unterricht zugunsten des konfessionellen Unterrichts bedroht. Die Blätter geben sogar der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Gesetz den Sturz der klerikalen Regierung, die seit 26 Jahren am Ruder ist, herbeiführen werde.

Der König soll bei seiner Rückkehr aus Aegypten dem Kabinettschef Schollaert sein Mißbehagen über die durch die Schulgesetzfrage im Lande verursachte Erregung ausgesprochen haben. Es verlautet, die Regierung soll jetzt die Vorlage zurückziehen oder die Kammer auflösen. Die nächsten Tage werden jedenfalls hierüber Aufschluß geben.

Ein türkischer Sieg im Jemen.

Das Kriegsglück ist den türkischen Truppen im Kampfe gegen die Rebellen des Jemen wieder einmal hold gewesen. Sie haben in einem blutigen Gefecht gesiegt und eine früher verlorene Position zurückerobert.

Nach einer aus Hodeida kommenden Nachricht hat bei El Saijeh ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die türkischen Truppen die Aufständischen besiegten und vier Geschütze wiedereroberten. Die Abteilung des Obersten Rigas habe Amran wieder besetzt. Die Aufständischen hätten sich in nördlicher Richtung zurückgezogen.

Schwierigkeiten zwischen Japan und Korea.

Die ohnehin niemals erfreulichen Verhältnisse zwischen Japan und Korea nehmen jetzt einen bedrohlichen Charakter an. Man schreibt uns aus Wladiwostok, daß die Lage sich sogar bedenklich zuspitzte, weil immer neue Verschwörungen entdeckt werden. Strafexpeditionen durchziehen infolgedessen das Land. Die ganze Bevölkerung ist von heißem Haß gegen die Japaner erfüllt. Die japanische Telegraphenagentur meldet aus Diedju, daß eine Bande Koreaner einen mit Brotgetreide befrachteten japanischen Dampfer überfiel, daß aber die Regierungstruppen den Aufruhr rücksichtslos niederdrückten.

Die mexikanischen Wirren.

Newyork, 3. Mai. Zurückkehrende Amerikaner berichten, die mexikanischen Insurgenten fordern alle Amerikaner auf, sich mit ihren Familien über die Grenze in Sicherheit zu bringen, da die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bevorsteht, falls bis Donnerstag abend kein Friede zustande kommt. Die Amerikaner folgen der Warnung zur Flucht.

Die Ausbeutung der Vergnügungsreisenden in Japan.

Englische und deutsche in China erscheinende Blätter erheben Klage darüber, daß der Japan besuchende fremde Reisende in unheimlicher Weise gerupft wird. Der Krieg hat das Interesse für das Land der Kirschbäume und sein Volk in einem Maße geweckt, daß viel mehr Europäer als Touristen dorthin ziehen, als man bei uns annimmt. Diese Vergnügungsreisenden sind nicht ohne Verbindung mit Kennern des Landes, sie kommen und durchqueren es auf gut Glück und sind dabei fast ausschließlich auf die Eingeborenen angewiesen. Bruder Jap macht sich das zunutze und plündert als Dolmetscher, Führer, Bote und Kutscher die Fremdlinge gründlich aus. Oft verlangt er einen zehnfach höheren Preis, als er zu bekommen hat, und der hilflose Fremde muß blechen, will er sich nicht bei dem rasch zusammenlaufenden Pöbel noch Unannehmlichkeiten aussetzen. Die Straßenpolizei zuckt die Achseln und steht zu den Preisern offenbar in recht gutem Verhältnis. Auch in den Gasthöfen werden die Preise so in die Höhe getrieben, daß auch der an Ausgaben gewöhnte Fremde über die Maßlosigkeit der Rechnungen erstaunt. Dazu kommt noch eine Landplage, der der Reisende in Japan ausgesetzt ist: die Zunft der Taschendiebe erfreut sich dort einer ausgedehnten Verbreitung und übertrifft an Frechheit und Geschicktheit alle ihre Großen im Westen. Diese Spitzbuben nehmen natürlich überall den nichtsahnenden Fremden aufs Korn, und wenn dieser seine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110504012/fragment/page=0002

ganze Barschaft — d. h. es gibt in Japan beinahe nur Papiergeld — in derselben Brieftasche trägt, so kann es ihm passieren, daß er plötzlich arm wie eine Kirchenmaus ist. Dabei betreiben die Taschendiebe ihr Handwerk so berufsmäßig, daß sie der Polizei bestens bekannt sind.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 4. Mai.

Margaretentag.

Flottes Geschäft.

In den Straßen währte bis in die gestrigen Abendstunden ein lebhaftes Wogen. Das idealschöne Maiwetter begünstigte alle Veranstaltungen des Blumentages in hohem Maße und trug zu einer fröhlichen, gebefreudigen Stimmung außerordentlich viel bei. Ohne Margaretenblume sah man gestern fast niemand — auch viele Hunderte von Arbeitern, denen man noch 24 Stunden vorher dringend die — rote Nelke als einzig zulässigen Blumenschmuck empfohlen hatte, — trugen erfreulicherweise die Margueritenblüte und beteiligten sich gern und lebhaft an den Veranstaltungen. Die giftigen Pfeile hatten also nicht gewirkt. —

Auf den Schulhöfen unserer höheren Lehranstalten fehlten die Blumenengel natürlich auch nicht. Sie erschienen wie das Mädchen aus der Fremde in den Pausen und wurden ihre Vorräte reißend los. Während Quinta und Quarta im Kauf sehr schüchtern war, stieg von der Tertia aufwärts die Nachfrage ganz enorm. Als die Glocke zum Wiederbeginn des Unterrichts mahnte, prangte die Margarete an zahlreichen Jacketts. Die Stimmung war so lebhaft, daß die Konstruktion manches Lehrsatzes wahrscheinlich darunter gelitten hat. Deshalb war es wohl das Beste, daß von 11 Uhr ab der Unterricht ausfiel. Ein fröhliches Schwärmen der farbigen Mützenträger begann alsbald in den Straßen, — der Umsatz in Blumen nahm einen nie geahnten Aufschwung.

*

Fünf-Uhr-Tee im Stadtschützenhaus.

Vom freundlichen Lichte der schönen elektrischen Lüster wie von tausend Sternen hell und mild umstrahlt, hatte sich im großen Saale des Stadtschützenhauses eine glänzende Schar wohltätig gesinnter Mitglieder der Gesellschaft versammelt. Kein Plätzchen war leer geblieben, und der umfangreiche Saal hätte ruhig noch größer sein dürfen; denn mancher junge Herr mußte sich stehend mit der Dame seines Interesses unterhalten und so, wenn vielleicht auf die Dauer auch nicht zu seinem Entzücken, durch die gebückte Haltung auch äußerlich seiner Devotion vor der sitzenden Göttin der Weiblichkeit beredten Ausdruck verleihen.

Das schadete aber nichts; denn die Stimmung war eine treffliche, und es machte den Eindruck, als ob der wonnige Maientag, der draußen so sonnig von Stunde zu Stunde sein Wesen webte, der trennenden Mauern spottend, seine Herrschaft siegreichen Laufs im Saale befestigte. Man unterhielt sich trefflich an den reizend gedeckten Tischen, und der von den anmutigen jungen Damen der Gesellschaft mit vollendeter Liebenswürdigkeit gereichte würzige Tee mundete trefflich. Wir sahen unsern Oberbürgermeister Dr. Rive mit Bürgermeister v. Holly, Se. Exzellenz den Divisionskommandeur Herrn General v. Werder und fast das ganze Offizierkorps des 75. Artillerieregiments. Dazu Einjährige in reicher Zahl. Bei allen Teilnehmern herrschte eine Stimme des Lobes über das treffliche Arrangement, dessen verdienstvolle Leiter Frau Oberst Wentscher und Frau Dr. Rocco waren, und die allgemeine Befriedigung klang auch für sie zum guten Teil in dem Beifall durch, der den Herrschaften gespendet wurde, die den festlichen Kreis durch die holden Gaben ihrer Kunst erfreuten. Fräulein Windesheims wohlgeprägter Gesang, Herrn Dr. Töwes stimmungsvolle Rezitationen wetteiferten mit den Liedervorlesen der Frau Dr. Herschel ebensosehr wie mit Herrn Lindemanns schönem Klavierspiel und Frau Dr. Roccos belebtem Gesang; dann Fräulein Droysens feinsinnige Lieder, Herr Klanert als trefflicher Künstler am Klavier, Fräulein Lange, die anmutige Sängerin, und der stets eifrige Herr Gruselli, sie alle gaben ihr Bestes und ernteten mit Recht den sich immer wiederholenden herzlichen Beifall des Auditoriums.

Nicht weniger Bewunderung fanden einige sehr wirkungsvolle lebende Bilder, so daß die ganze Veranstaltung in jeder Beziehung die angenehmste Erinnerung in den Besuchern hinterlassen muß.

*

Das Kabarett bei Tausch und Grosse.

Auch den Freunden der Kabarettkunst brachte der Margaretentag eine hochwillkommene Gabe.

Die Firma Tausch & Grosse hatte in liebenswürdiger Weise einen ihrer eleganten Salons für eine Kabarettvorstellung von 5—7 Uhr zur Verfügung gestellt. Das vorzügliche Programm und die Tatsache, daß Halle sein mehr als einem Jahr kein Kabarett mehr besitzt, hatten, wie nicht anders zu erwarten war, dafür Sorge getragen, daß schon vor Beginn der Vorstellung der Kabarettsaal so überfüllt war, daß viele wieder umkehren mußten. Die Arrangeure des Kabaretts entschlossen sich daher, zwei Vorstellungen nacheinander zu geben.

Und beide stellten die Gäste in jeder Hinsicht zufrieden. Emil Kunstmann, Schriftsteller und Rezitator zugleich, hatte die Conférence übernommen. Er war in der besten Laune. Jeder Witz, den er erzählte, wurde mit schallendem Gelächter quittiert. Der „verbindende Text" zwischen den einzelnen Vorträgen, den er zum besten gab, war so willkommen wie die Vorträge selbst.

Martha Schreiber sang französische Chansons mit wohlgeschulter und überaus sympathischer Stimme. Elfriede Atendy zeigte sich als Stimmphänomen, das mit Recht allgemeines Staunen hervorrief. Sie verfügt über die höchsten und über die tiefsten Töne und singt mit innigem Ausdruck. Ida Elze und Kurt Zilliger sangen und spielten ein Duett aus der „Fledermaus". Zilliger bewegt sich auf der Bühne, als ob er hier zu Hause wäre. Ida Elze ist eine Soubrette, die sich hören und sehen lassen kann. Ihre zierlichen Bewegungen und ihre feste Stimme eignen sich vorzüglich für die Operette. Richard Hermann trat als Rednerin für die Frauenbewegung auf und hatte namentlich in den Damen ein dankbares Publikum. Eine Ueberraschung, die allgemein mit Freuden begrüßt wurde, gab es, als Direktor Heydrich sich entschloß, eine Ballade zum besten zu geben. Die Tatsache, daß seine Stimme noch immer groß, schön und rein ist, läßt sich nicht wegleugnen. Seine Schülerin, Lotte Voß vom Stadttheater, sang Stücke aus dem „Grafen von Luxemburg" und aus der „Fledermaus". Ihr graziöses Spiel, ihre lebendigen Bewegungen und nicht zuletzt ihre helle und weittragende Stimme sorgten dafür, daß die vorgetragenen Stücke mit reichem Applaus entgegengenommen wurden. Zum Schluß trug Emil Kunstmann aus seinem Fundus selbstverfaßte Gedichte vor, die ob ihres Humors längst gute Freunde gefunden haben. Der wohlgelungenen Veranstaltung wurde allgemein warme Anerkennung gezollt.

Zur Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Von beteiligter Seite wird uns geschrieben:

Nachdem die Werksbesitzer einmütig die Forderungen der Bergarbeiterverbände abgelehnt haben, sind die organisierten Arbeiter Ende April d. J. von ihren Verbandsleitungen zur Einreichung der Kündigung veranlaßt worden. Durchaus zuverlässigen Angaben zufolge betragen die Kündigungen im Zeitz-Weißenfelser Bezirke 2500 = 48 Proz., in Sachsen-Altenburg 2713 = 54 Proz. und im Halleschen Bezirke 416 = 21 Proz. der insgesamt beteiligten Belegschaften.

Die Zahl der Kündigungen hat mithin nicht die Höhe erreicht, die man erwartet hatte, und ein sehr großer Teil der Arbeiter hat sich von den Bergarbeiterverbänden zu unbesonnenem Vorgehen nicht verleiten lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zahl der Kündigungen wesentlich geringer gewesen wäre, wenn nicht die Bezirksleitungen diese Angelegenheit in die Hand genommen hätten, sondern jeder Arbeiter nach eigenem Ermessen hätte handeln können. Es ist Tatsache, daß eine große Anzahl von Bergleuten die Kündigungszettel, dem Zwange des Terrorismus sich beugend, gegen ihren Willen unterschrieben haben. Es ist bewiesen, daß viele Bergleute zu den Betriebsleitern gekommen sind und gebeten haben, die Kündigung nicht ernst zu nehmen, sondern die Zettel zu zerreißen. In welcher Weise lediglich zu Agitationszwecken die ganze Streikbewegung von den Bergarbeiterverbänden angezettelt worden ist, geht auch daraus hervor, daß Bezirksleiter eines solchen Verbandes, also Leute, die den Verhältnissen in den einzelnen Bergwerksbetrieben vollkommen fernstehen, Versammlungen der Arbeiterausschußmitglieder einberufen haben, um diese hier, es klingt geradezu lächerlich, über die Wünsche der Belegschaften zu informieren.

Es handelt sich also lediglich um eine Machtfrage, und nicht der sogenannte Herrenstandpunkt, sondern der Selbsterhaltungstrieb ist es gewesen, der die Werksbesitzer zu ihrem Vorgehen veranlaßt hat.

Eisenbahnattentat?

Auf den Dienstag nachm. 2,19 Uhr von Halle in Sangerhausen eintreffenden Schnellzug wurde kurz vor der Einfahrt in den dortigen Bahnhof ein Schuß abgefeuert. Die Kugel drang durch das Fenster in ein Abteil 3. Klasse und beschädigte die Holzbekleidung der gegenüberliegenden Wagentür. Die Passagiere, mehrere Damen und Heren, kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.

Ob es sich hier um ein Attentat oder um einen Dummenjungenstreich handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Diebstahl. Krausenstr. Nr. 1, bei C. R. W. Kahlmann ist vor einigen Tagen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Wäsche im Werte von einigen 1000 Mark wurde gestohlen; ein ähnlicher Diebstahl wurde Kronprinzenstraße versucht, die Diebe wurden aber verscheucht.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen. Freunde des Evangelischen Bundes versammeln sich nächsten Freitag, den 5. Mai, abends 8½ Uhr im „Schultheiß", Poststraße 5. Generalsekretär Lic. Bräunlich wird über das Thema sprechen: „Was geht die deutschen Protestanten der Modernisteneid und die übrigen neuesten Maßnahmen des Papstes an?" Eine Aussprache darüber wird sich anschließen. Evangelische Damen und Heren sind willkommen.

Der Kriegerverein Alemannia hält Freitag, den 5. Mai, abends 8½ Uhr, seine Monatsversammlung im Vereinslokal Mars-la-Tour (großer Saal) ab. Vortrag des Herrn Amtsrichters Oberleutn. d. Res. Rohde über Abfassung von Testamenten.

Daphnia,

Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. — In der Sitzung am 21. April in der „Dresdener Bierhalle" fand ein Lichtbilder-Vortrag statt. Hierbei wurden die für die Aufzucht von Jungfischen wichtigen Infusorien im Bilde vorgeführt, ihre Lebensweise und Fortpflanzung geschildert. Auch größere Futtertiere, wie die Daphnien und Cyklops erschienen in stark vergrößerten Bildern, so daß eine gute Anschauung von all diesen Tieren zu gewinnen möglich war.

Für die nächste Sitzung am Freitag soll außer dem Literaturbericht über die angeschafften Neuheiten unter den Fischen berichtet werden. Besprechung über eine etwaige Tümpelfahrt. Verlosung. Gäste sind willkommen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 11 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zur Verlegung des Schulgartens nach dem Galgenberg.

Zu der geplanten Verlegung sei auch mir ein Wort gestattet. Kaum hat sich dieser Pflanzengarten von seiner letzten Ueberfiedelung ein wenig erholt, so wird er zu neuer Wanderschaft verdammt. Der Anfang vom Ende scheint ihm gekommen. Das projektierte Gebiet am Galgenberge ist meines Erachtens durchaus nicht geeignet. Ist schon die Fläche an sich erheblich kleiner, so wird die Kultur mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da in geringer Tiefe anstehendes Gestein sich findet. Ganz bedeutende Kosten aber wird die Anfuhr guter Gartenerde erfordern, und die Mehrzahl der jetzt fruchtenden Obstbäume, die ein immerhin nicht kleines Kapital darstellen, muß dem Beile zum Opfer fallen, um — von vornherein Unzulängliches zu schaffen.

Schon der jetzt bestehende Schulgarten erfüllt nur teilweise seinen Zweck. Wesentlich ergänzt wird er durch den anliegenden Südfriedhof mit seinen prächtig entwickelten einheimischen und fremden Gehölzen aller Art, die ein schier unerschöpfliches Material darstellen. Wer je beobachtet hat, welche zahlreichen und weitgehenden Wünsche unserer städtischen Schulen der Garten durch die Nachbarschaft des Südfriedhofes zu befriedigen imstande ist, bezweifelt nicht, daß der geplante neue Schulgarten mit seinen jungen Anlagen den an ihm herantretenden Aufgaben auf Jahre hinaus nicht gerecht werden kann. Es sei nur an Ulmen, Ahornarten, Nadelbäume, Platanen, Pappeln, Erlen, Linden, Birken oder an die so langsam wachsenden Eichen erinnert. Für die Lehrer ist aber die genannte Bezugsquelle obiger Pflanzen die einzige, wenn sie nicht anders Gefahr laufen wollen, durch Vermittlung unserer ebenso scharfäugenden als pflichteifrigen Wiesenwärter mit einem Strafmandat beglückt zu werden.

Die vor kurzem noch so eifrig ventilierte Frage eines Südparkes scheint versunken und vergessen. Leider. Offene Plätze nennenswerter Größe weist der Süden Halles, mit Ausnahme des Platzes vor dem städtischen Siechenhause überhaupt nicht auf. Man vernachlässigt die Einrichtung solcher „Stadtlungen" in kaum entschuldbarer Weise.

Wäre hier nicht die passendste Gelegenheit gegeben, dem so stiefmütterlich behandelten Süden im Anschluß an den zu erhaltenden Schulgarten, welchen man mit geringen Kosten zu einem populären botanischen Garten ausgestalten könnte, eine bescheidene Erholungsstätte zu schaffen, einen einfachen Volkspark.

Städtisches und in anderen Händen befindliches noch unbebautes Land ist ausreichend vorhanden.

Könnte auch nicht ein reicher Grundbesitzer, der den weitaus größten Teil seines ihm nicht mißgönnten Reichtumes der Stadt Halle in ihrer Gesamtheit verdankt, seine milde Hand auftun? Sollte so großer, echter Bürgersinn unseres leider nun verewigten Bethcke nicht anfeuernd wirken.

Unsere städtischen Körperschaften aber seien höflichst gebeten, des Südens nicht zu vergessen und bei der Beschlußfassung über die geplante Verlegung des Schulgartens auch eine Erledigung dieser Frage in meinem Sinne wohlwollend zu erwägen.

E. P.

Anmerk. d. Red.: Die Ausführungen sind zwar z. T. durch den jüngsten Beschluß der Stadtverordneten überholt, enthalten aber doch soviel Beachtenswertes, daß wir sie gern im ganzen Umfange wiedergeben.

*

Provinzial-Nachrichten.

Abgelehnt!

Magdeburg, 3. Mai. Gestern ist hier die Mitteilung eingetroffen, daß Baurat Römer aus Hagen die auf ihn gefallene Wahl eines Stadtbaurats für den Tiefbau ablehnt, da er auch in Schöneberg bei Berlin gewählt worden ist. Es wird nun die Wahl eines anderen Bewerbers für diesen Posten erfolgen müssen, wofür die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

Frauenverband der Provinz Sachsen.

Magdeburg, 2. Mai. Auf der Tagung des Frauenverbandes der Provinz Sachsen berichtete der „Magdeb. Ztg." zufolge u. a. die Vorsitzende über die vom Bunde deutscher Frauenvereine beschlossene Erhebung einer Enquete zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Reform des Kellnerinnenberufes. Es soll durch Fragebogen ein Bild der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Kellnerinnen geschaffen werden, um gesetzliche Maßnahmen zur Abhilfe herbeizuführen. In warmen Worten ersuchte die Rednerin um Mithilfe an diesem hochwichtigen sozialen Werke, denn Deutschlands Männer und Frauen dürften dem Anwachsen dieses Krebsschadens nicht länger tatenlos gegenüberstehen. Insbesondere müsse die Ausscheidung der Animierlokale energisch verlangt, dagegen für Erstarkung und Gesundung des anständigen Kellnerinnengewerbes ebenso kraftvoll eingetreten werden. Es handle sich hier um einen Frauenberuf, der, wie besonders Süddeutschland beweise, Tausenden willkommen ist und lohnende Arbeit bietet. Eine vom Bunde eingesetzte Kommission arbeite an Vorschlägen zur Reform des Kellnerinnenberufes, die Polizeibehörden in allen Orten würden sicherlich den Bemühungen der Bundesvereine ihre Unterstützung nicht versagen. Allseitig erkannte man die Wichtigkeit einer solchen Enquete an und versprach Unterstützung.

In den Vorstand des Provinzialverbandes wurden sodann gewählt: Frau Helene Schneidewin-Magdeburg als erste Vorsitzende, Frau Margarete Bennewitz-Halle a. S. als zweite Vorsitzende, Frau Selma Liebmann-Magdeburg als Schatzmeisterin, Frau Elisabeth Korte-Magdeburg als Schriftführerin und Frau Antonie zur Linde-Schönebeck als Beisitzerin.

Der nächstjährige Verbandstag soll am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten in Wernigerode a. H. abgehalten werden.

Darauf hielt Frl. Schollmeyer-Halle einen Vortrag über

„Die erwerbende Frau".

Die Lage der erwerbenden Frau sei eine ganz andere geworden, wie das früher der Fall war. Die gebildete Frau müsse ihre Aufgabe darin sehen, der erwerbenden Frau näher zu treten. Haben sich in den Großstädten auch schon vielfach andere Ansichten durchgerungen, so sehe es in den Kleinstädten in dieser Beziehung noch recht traurig aus. Die große Schar der erwerbenden Frauen wechselt ihren Beruf sehr häufig; sie werden Fabrikarbeiterinnen, Dienstmädchen, Plätterinnen usw. Die Arbeitszeit sei ja jetzt erfreulicherweise auf 10 Stunden festgesetzt; aber leider hätten dadurch die Ueberstunden ganz bedeutend zugenommen. Das müsse Schäden für Leben und Gesundheit nach sich ziehen und erfordere dringend der Abhilfe. Auch bei der Beschäftigung in Kontoren, als Buchhalterinnen usw., beständen Mißstände, deren Abstellung ins Auge gefaßt werden müsse. Es sei dringend notwendig, daß sich die Frauen organisieren, aber es darf zwischen den verschiedenen weiblichen Erwerbsständen nicht eine so große Kluft bestehen, wie es heute leider noch der Fall ist. In der Arbeit an diesem sozialen Werke werden die gebildeten Frauen eine Befriedigung finden. (Lebhafter Beifall.)

An der Besprechung beteiligten sich Frau Nelle-Schönebeck, Frl. Lorenz-Halberstadt, Frl. Lischnewska-Berlin, Frau Justizrat Bennewitz-Halle, worauf noch ein Antrag von Frau Philippson-Magdeburg, an die Krankenkassenvorstände das Ersuchen zu richten, weibliche Krankenkontrolleure für die weiblichen Krankenkassenmitglieder anzustellen, angenommen wurde.

Delitzsch, 2. Mai. (Zur Errichtung eines Jahn-Gedenksteins) veranstaltet die Delitzscher Turner-Vereinigung am Sonntag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr im Bürgergarten einen Festabend.

Osternienburg, 2. Mai. (Ungewöhnliche Roggenhalme.) Als Seltenheit verdient erwähnt zu werden, daß auf einem etwa 6 Morgen großen Ackerstück in der hiesigen Feldmark der Roggen bereits eine Durchschnittshöhe von 75—80 Zentimeter hat. Auch tragen die Halme schon gut entwickelte Aehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110504012/fragment/page=0003

Erfurt, 2. Mai. (Die Geschirrführer) sind heute hier in den Ausstand getreten. Ihre Forderungen betreffen Verkürzung der Arbeitszeit und Regelung der Lohnverhältnisse.

Thale, 3. Mai. (Das Ausreißen von Farnkraut) im Walde ist hier vernünftigerweise bei einer Strafe von 10 Mark oder 3 Tagen Haft verboten. Die Forst- und Polizeibeamten sind angewiesen worden, derartige Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Koburg, 3. Mai. (Gattenmord.) In Ziegelerden bei Kronach (Oberfranken) erschlug gestern nachmittag der 60 Jahre alte Musiker und Tagelöhner Graf seine gleichaltrige Ehefrau, weil sie ihm das Geld für Branntwein verweigerte. Dann begab er sich in eine Wirtschaft in Kronach, wo er seine Tat erzählte. Er wurde durch Gendarme verhaftet.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Theaterprozeß

hat vor dem Schöffengericht in Freiburg i. Br. gespielt. Dort hatte sich eine Anzahl Schauspieler und Schauspielerinnen beschwerdeführend an den Oberbürgermeister gewendet und ihrem Oberregisseur Grunwald künstlerische Unfähigkeit vorgeworfen. Die Klagen fanden Widerhall im Bürgerausschusse, wo der Vorstand einer Bürgervereinigung, Stadtverordneter Veit, den Oberregisseur der absoluten Unfähigkeit für diesen Posten bezichtigte. Er schrieb auch zwei Zeitungsartikel, um dies zu erhärten. Oberregisseur Grunwald erhob Privatklage wegen Schädigung, und der Prozeß kam mit einem großen Zeugenaufgebot vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Eine Gruppe von Theatermitgliedern sagte ungünstig aus über die Fähigkeiten des Oberregisseurs, eine zweite war zurückhaltender, während eine dritte Zeugengruppe, darunter der Schauspieler Hardy und der Theaterreferent Günther vom Freiburger Tageblatte, den Oberregisseur Grunwald als einen guten Durchschnittsregisseur bezeichneten, und Theaterdirektor Bollmann hinzufügte, die auf Grunwald gesetzten Hoffnungen hätten sich in dessen einjähriger Tätigkeit erfüllt, und was gegen ihn vorgebracht würde, seien Nebensächlichkeiten, wie sie an jedem Theater vorkämen.

Der Kläger plädierte durch seinen Anwalt auf eine hohe Geldstrafe, in Anbetracht der schweren, seine Existenz gefährdenden materiellen Schädigung; der Verklagte erklärte, er habe nur im öffentlichen Interesse der Bürger, Steuerzahler und Parteiführer ohne persönliche Animosität gehandelt. Nach kurzer Beratung wurde er jedoch zu 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Prozesses verurteilt, da der Wahrheitsbeweis nicht gelungen und die Wahrung berechtigter Interessen nicht gegeben sei. Auch wurde dem Kläger die Publikationsbefugnis in vier Zeitungen zuerkannt.

Kunst und Wissenschaft.

102 000 Mk. für einen Luther-Brief.

Bei der Autographen-Versteigerung bei C. G. Börner in Leipzig kam es am Mittwoch zu einer unvorhergesehenen Sensation. Ein Luther-Brief an Karl V. vom 28. April 1521 erreichte die Summe von 102 000 Mk. Das erste Angebot waren 5000 Mk., und bereits nach fünf Minuten war die Höhe von 102 000 Mk. erreicht, für welchen Preis ihn Monsieur Martinis aus Florenz für Pierpont Morgan erwarb. Bis zu dieser Summe hatte übrigens auch ein Berliner, Herr Karl Marsels, mitgeboten. Ein Brief der Katharina v. Bora, der Gattin Luthers, an ihre Schwester Christine v. Boro wurde mit 6000 Mk. bezahlt.

Dieser in lateinischer Sprache abgefaßte, übrigens tadellos erhaltene Luther-Brief stellt das Inhaltschwerste dar, was von des Reformators Hand an Briefen geschrieben worden ist. Es ist das denkwürdige Schreiben, das Luther nach seinem Aufbruche vom Reichstage in Worms 1521, wo sich das Schicksal der ganzen Reformation entschied, aus Friedberg in Hessen mit dem Reichsherold zurück nach Worms an Kaiser Karl V. schickte. Er rekapituliert darin den Verlauf der Verhandlungen, begründet sein Verhalten und wiederholt seine entscheidenden Worte: „Daß mir's nicht gebühren wollte, wäre auch nicht billig noch zu thun Gottes Wort zu verleugnen und mein Büchlein also zu widerruffen", es sei denn, „daß die Irrthümer, welche, wie etliche fürgeben, darinnen seyn sollen, mit göttlichen, evangelischen und prophetischen Schriften gestraft und getadelt würden; auch mich aus christlichem Gemüte unterthäniglich erboten, wo ich einiges Irrthumes überweiset würde, so wollte ich alles widerrufen und der erste seyn, der meine Büchlein ins Feuer werfen, verbrennen und mit Füßen treten wollte!" Hierauf legt er das evangelische Bekenntnis ab und begründet es aus der Schrift mit gewaltigen Worten.

Am 26. April war Luther in Worms aufgebrochen, am 27. April wurde der Brief auf der Reise nach Frankfurt entworfen, am 28. April, einem Sonntag, fuhr er bis Friedberg in Hessen weiter, und hier wurde das Schreiben aufgesetzt. Wenige Tage später wurde Luther auf der Weiterreise aufgehoben und nach der Wartburg gebracht. Der Brief gelangte aber nicht in die Hände des Kaisers, da niemand wagte, das Schreiben eines in Reichsacht gegebenen Mannes zu übergeben. Spalatin, der dies auf dem Original bemerkte, scheint ihn damals in Empfang genommen und aufbewahrt zu haben. Ein dem Briefe beigefügter alter Umschlag bezeugt einen Superintendenten Ling! (?) als Besitzer desselben im Jahre 1801.

hz. **Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** hat Herrn Geheimen Hofrat Professor der Medizin Dr. Erwin von Bälz in Stuttgart als Mitglied aufgenommen. Er gehört den Fachsektionen für wissenschaftliche Medizin, sowie für Anthropologie, Ethnologie und Geographie an. — Am 6. Mai feiert Herr Geheimer Hofrat Professor Dr. Moritz Cantor in Heidelberg sein sechzigjähriges Doktorjubiläum. Derselbe ist seit dem Jahre 1877 Mitglied der Akademie.

hz. **Die fünfte gemeinsame Versammlung der deutschen und Wiener Anthropologischen Gesellschaft,** zugleich 42. Versammlung der deutschen Anthropologischen Gesellschaft, findet vom 6. bis 9. August in Heilbronn statt.

Versteigerung einer bedeutenden Münzensammlung. Eine bedeutende Münzensammlung von 1800 Stück aus dem Besitz eines bayerischen Aristokraten, die bei Dr. Eugen Merzbacher Nachf. zu München am 1. und 2. Mai versteigert wurde, hat über 100 000 Mark erbracht. Für 5 Proben nicht zur Ausgabe gekommener, neuitalienischer Einhundert- bis Fünftreestücke in Silber mit dem Bilde des regierenden Königs und seines Vaters, wurden 2150 Mark gezahlt, für eine goldene und silberne Porträtmedaille des Georg Ludwig v. Seinsheim (1589—1591) 3500 Mark, für zwei in Schlesien geprägte Zehndukatenstücke Ferdinand III. (Glazer), das eine ein Unikum, 1095 Mark; für sieben gräflich Montfortsche Silbertaler und Dukaten aus drei Jahrhunderten (1536—1737) 2130 Mark, alles mit noch 5 Proz. Aufgeld.

Theater und Musik.

Was wird aus dem Bochumer Stadttheater.

Aus Bochum wird berichtet: Die zur Zwangsversteigerung gestellten Gebäulichkeiten des neuen Stadttheaters in Bochum werden, wenn die schwebenden Verhandlungen zum Ziele führen, von dem Leiter des Essener Kolosseums, Direktor Schulz übernommen werden, der eine Gemeinschaft der Essener Varietebühne mit dem Bochumer Kunststempel in die Wege leiten will.

Ob damit die zehnte Muse wieder uneingeschränkte Herrscherin im Bochumer Apollotheater werden wird, oder ob Schauspiel und Oper unter der Direktion Grauaug wenigstens teilweise geduldet sein werden, ist noch nicht bekannt. In der Bürgerschaft verfolgt man die wechselvolle Entwicklung der Bochumer Theaterverhältnisse mit stark gemischten Empfindungen.

Die Proben zu d'Annunzios Mysterienspiel,

das demnächst im Chatelet-Theater seine Uraufführung erleben soll, haben in Paris bereits begonnen. Die Inszenierung des „Martyrium des heiligen Sebastian" bietet besondere Schwierigkeiten, da d'Annunzio ungewöhnliche szenische Effekte hervorbringen will: das Ganze soll an dem Publikum vorüberziehen in der traumhaften Unwirklichkeit einer phantastischen Vision aus dem Mittelalter.

Dazu kommt, daß in jedem der 4 Akte sich gegen 400 Personen auf der Bühne befinden und in ständiger Bewegung sein sollen, ohne das malerische Bild der Handlung an Deutlichkeit einbüßen zu lassen. Im ganzen werden nur 10 Aufführungen des Mysterienspiels stattfinden; die Premiere ist auf den 20. Mai festgesetzt. Die Kosten jeder Aufführung belaufen sich auf nicht weniger als 37 000 Francs. Inzwischen hat d'Annunzio bereits eine neue Arbeit vollendet, „Das Leben Dantes", eine „synthetische Kompositon in Terzetten", sowie drei andere phantastische Dichtungen: „Die törichte Mutter", „Amarante" und „Der weiße Roman".

Ein Joachim-Denkmal. Freunde, Verehrer und Schüler des verstorbenen Meisters haben beschlossen, diesem ein Denkmal zu errichten, das in einer Nische in der großen Halle der Hochschule für Musik in Berlin aufgestellt werden soll. Die Ausführung des Denkmals hat Professor A. v. Hildebrandt in München übernommen.

Vermischtes.

Hungertod einer Millionärin.

In Moskau ist die Millionärin Fürstin Schachawskoi an Hunger gestorben. Die alte Frau führte seit Jahrzehnten in ihrem großen einzelnen Hause, in dem sie zwei Zimmer inne hatte, die niemand betreten durfte, ein völliges Einsiedlerleben. Die beiden Zimmer hat sie, wie das „B. T." erfährt, im Verlauf von zwanzig Jahren nicht verlassen; sie hielt sich eine Wirtschafterin, der sie das Geld durch die Türritze zusteckte. Wenn das Mädchen das Essen brachte, verschwand die Fürstin im zweiten Zimmer, um erst wieder zu erscheinen, wenn die Dienerin gegangen war. Die beiden Zimmer sind nie gereinigt, nie gelüftet worden.

Einmal versuchte der Gouverneur von Moskau vor die Fürstin zu dringen, um zu sehen, ob sie noch lebte. Sie schrie ihm hinter der Tür entgegen, daß, wenn man es wagen würde, ihre Tür zu erbrechen, und ein Mann ihr Zimmer betreten würde, sie sich das Leben nehmen würde. Der Gouverneur ließ die alte Frau in Ruhe und setzte als Vormund der Geisteskranken die Gräfin Tolstoi ein. Mehrere Tage vor ihrem Tode hörte die Fürstin auf, nach ihrer Wirtschafterin zu klingeln. Als man die Tür des Zimmers erbrach, fand man einen unbeschreiblichen Schmutz und üblen Geruch; die Fürstin lag in Lumpen auf der Diele. Ein in Fetzen gerissenes Hemd bekleidete den abgemagerten Körper der einst gefeierten Schönheit, die kurz vor der Hochzeit ihren Bräutigam, einen Gardeoffizier, durch einen rätselhaften Tod verloren hatte. Die Sektion ergab den Tod der alten Fürstin durch Herzlähmung. Der Magen war vollständig leer. In ihrem Bett fand man eine Million bares Geld. Außerdem hinterläßt sie mehrere Häuser und Güter.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. In Spitzberg im bayerischen Walde starb die älteste Bewohnerin Deutschlands, Frau Josefa Eber im Alter von etwa 116 Jahren. Die Greisin, die sich nicht mehr genau an ihren Geburtstag erinnern kann, ist fast bis an ihr Lebensende arbeitstätig gewesen. Seit ihre Existenz vor einigen Jahren öffentlich bekannt geworden ist, wurde sie alljährlich von Hunderten von Touristen aufgesucht.

Tragödie eines Kindes. Eine traurige Geschichte hat sich in Jüterbog abgespielt. Dort lebt eine Frau Krause, die von ihrem Mann verlassen worden ist und sich in bitterster Not befindet. Sie hatte nicht einmal so viel Geld, um sich Brennmaterial zu kaufen. In dieser Not beschloß die zehnjährige Tochter der Frau Krause, auf den Bahnhof in Jüterbog zu gehen und dort einige herabgefallene Kohlen zu stehlen. Plötzlich sah sich das Mädchen von einem Bahnbeamten beobachtet und versteckte sich hinter einem Güterwagen. In diesem Augenblick setzte sich der Wagen in Bewegung und überfuhr das Mädchen. Die Räder gingen dem Kind über die Beine hinweg, die beide unterhalb der Knie abgetrennt wurden. Das bedauernswerte Kind wurde in das Krankenhaus transportiert, wo es hoffnungslos daniederliegt.

Bäder und Kurorte.

Das Königliche Solbad Artern, unmittelbar an der Unstrut belegen, erfreut sich seit einer Reihe von Jahren vermöge seiner heilkräftigen, natürlichen, im Salztale unweit der Stadt Artern entspringenden Sole einer immer größeren Beliebtheit, umsomehr als erwiesenermaßen die Heilerfolge überaus gute gewesen sind. Die Einrichtungen des Bades sind auch mannigfaltig, praktisch und der Neuzeit entsprechend, so daß das Bad selbst in dieser Beziehung den größeren Bädern durchaus gleichsteht und in hygienischer Beziehung auch allen Anforderungen gerecht wird. Das Badehaus ist renoviert, die Badezellen sind mit versenkten Wannen sowie kalten und warmen Brausen versehen. Neu aufgestellt sind einige besondere Kinderbadewannen, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird. Neben Solwannenbädern werden Kohlensäure-, Radium-, Fichtennadelbäder sowie seit einigen Jahren elektrische Lichtbäder (Radiotherm) und Moorbäder verabfolgt. Außerdem ist hier ein Inhalatorium mit Apparaten für Gesellschafts- und Einzelinhalation vorhanden, das gut eingerichtet ist und schon viel Leidenden Hilfe gebracht hat. Die Einrichtung zur Inhalation ist von einer anerkannt guten Emser Firma geliefert. Schon die Vielseitigkeit der Kureinrichtungen beweist, wie sehr die Badeverwaltung bestrebt ist, allen Vervollkommnungen der Neuzeit Geltung zu verschaffen und das Bad zu heben. Zur Erholung und zum Ausruhen ist ein größerer schöner Park mit schattigen Plätzen und wohlgepflegten Promenadenwegen vorhanden. Für die Unterhaltung und Zerstreuung der Badegäste wird in mannigfacher Beziehung gesorgt. Eine Lesehalle mit einer größeren Auswahl von Zeitungen und Zeitschriften steht den Kurkarteninhabern kostenlos zur Verfügung. Außer den von der Badekapelle veranstalteten Konzerten, die teils morgens, teils nachmittags oder abends stattfinden, ist die Königliche Badeverwaltung bemüht, durch Heranziehung fremder Kapellen sowie von Künstlern und Künstlerinnen den Badegästen angenehme Abwechselungen zu bieten. Ein Lawn-Tennis-Platz sowie Kinderspielplätze sind vorhanden. Das lediglich zu Kurzwecken erbaute Gradierwerk bietet mit seinen Spielplätzen und der Wandelbahn nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene einen angenehmen und heilkräftigen Aufenthalt. Für Fußgänger bietet sich hier auch ein weites Feld, da von Artern aus unter teilweiser Benutzung der Eisenbahn eine Reihe angenehmer, wirklich lohnender Ausflüge unternommen werden kann.

Die Marienbader Kurliste, ausgegeben am 1. Mai, weist zurzeit 72 Kurgäste auf.

Letzte Nachrichten.

Die 2. Lesung der Reichsversicherungsordnung.

Berlin, 3. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat heute nachmittag während der Plenarsitzung zusammen und beschloß, die 2. Lesung der Reichsversicherungsordnung am Freitag zu beginnen. Eine Geschäftsordnungsdebatte über die Art der Beratung der Vorlage wird nicht stattfinden. Man wird in die Beratung der Vorlage eintreten in der gegebenen Paragraphenfolge. Bis zu den Pfingstfeiertagen werden sitzungsfreie Tage nicht stattfinden.

Die Lösung der Kalifrage.

Berlin, 3. Mai. Die Kaliangelegenheit scheint, wie das Hirsch-Telegraphen-Bureau von wohlinformierter Seite erfährt, durch die direkten Verhandlungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Interessenten geregelt werden zu sollen. Dieser Weg dürfte wohl die besten Aussichten bieten, um zu einer beide Teile befriedigenden Lösung zu gelangen.

Die Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg." über die Haltung Frankreichs in der Marokkofrage.

Berlin, 3. Mai. Der Pariser „Temps" sieht in der bekannten Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." eine Verdächtigung der Absichten Frankreichs, das positiv erklärt habe, weder selbst besetzen noch die Integrität Marokkos und die Souveränität des Sultans antasten zu wollen. Zu dieser Stellungnahme des „Temps" wird dem Hirsch-Telegraphen-Bureau von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Wer die „Nordd. Allg. Ztg." gelesen hat, wird daraus ersehen haben, daß irgendwelches Mißtrauen gegen die französischen Absichten darin nicht ausgesprochen werden. Es war vielmehr von der Möglichkeit die Rede, daß Frankreich durch die äußeren Umstände verhindert werden könnte, sich auf sein jetziges Programm zu beschränken. Hierauf hinzuweisen wird dem offiziösen deutschen Preßorgan um so weniger verübelt werden können, als es ja die äußeren Umstände den Franzosen bisher noch nicht gestattet haben, Casablanca zu verlassen, dessen Besetzung ausdrücklich als eine provisorische Maßnahme bezeichnet worden ist. Deutschland würde es mit Genugtuung begrüßen, wenn die Franzosen in der Lage wären, ihr Programm innezuhalten.

Das deutsch-russische Abkommen in der Presse.

Berlin, 3. Mai. Der „Standard" hat sich des längeren mit den deutsch-russischen Abmachungen über Persien usw. befaßt. Seine Mitteilungen sind, wie man in Uebereinstimmung mit verschiedenen Blättermeldungen dem Hirschschen Telegraphen-Bureau von autoritativer Seite bestätigt, durchaus unberechtigt. Weder sind die Verhandlungen definitiv abgeschlossen noch ist irgend etwas eingetreten, was einer baldigen günstigen Regelung entgegenstehen könnte. Die Auslassungen des Berliner „Standard"-Korrespondenten machen ganz den Eindruck, als ob er der deutsch-russischen Verständigung unsympathisch gegenüberstände. In dieser Hinsicht dürfte er schwerlich mit der Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands übereinstimmen.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 3. Mai. Der Kaiser ist heute nachmittag 2.45 bei bestem Wohlsein mittels Sonderzug nach Budapest abgereist.

Verschlimmerung in Sassonows Befinden.

Petersburg, 3. Mai. Laut dem heute vormittag ausgegebenen offiziellen Bulletin hat sich das Befinden Sassonows wieder bedenklich verschlimmert.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110504012/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 203,87. Diskonto 189,25, Deutsche Bank 264,25, Berliner Handelsgesellschaft 167,12, Dresdner Bank 157,50, Russische Anleihe von 1902 92, Lombarden 18,62, Kanada 233,87, Baltimore 105,25, Laurahütte 175,25, Bochumer Guss 238,25, Gelsenkirchen 206,87, Phönix 262,62, A. E.-G. 277,25, Siemens & Halske 252,25, Hamburger Paketfahrt 135,25, Nordd. Lloyd 98,25, Grosse Berliner Strassenbahn 195,87, Warschau-Wiener 225. Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Julius Berger 7,75, Heilmann Immobilien 2,50, Nordpark Terrain 60 Mk., Berliner Kindl-Brauerei 3, Müser Brauerei 2, Dürkopp 4, Kasseler Feder-stahl 6, Gildemeister 2,25, Zeitzer Maschinen 3, Anilinfabrik 2, Vereinigte Lausitzer Glas 4, Köhlmann Stärke 7, Akkumulatoren-fabrik 3, Tüllfabrik Flöha 6, Vereinigte Glanzstoff 26, Vogtländ. Tull 2,50, Kattowitzer Bergbau 2, Wissener Stahlwerke 2,50, Wissener Vorzugsaktien 3,25, Calmon 3, Zimmermann Piano 3, Plauener Tüll 3,25, Fröbeln Zucker 3; niedriger: Löwen-brauerei 2, Westfalia Zement 4,75, Adler Fahrrad 3,25, Bremer Maschinen 2,50, Kappel Maschinen 3, Lübecker Maschinen 3, Julius Pintsch 3,50, David Richter 4,70, Vogtländ. Maschinen 2, Zeitzer chem. Werke 2, Deutsche Gasglühlicht 5, Carl Lind-ström 3,50, Thörls Oelfabrik 10, Lindener Weberei 2,50, Hartung Wien Gummi 16, Bismarckhütte 2,70, Thale-Aktien 2,40, Hoesch 4,75, Mannstaedt Façon 7,25, Stolberger Zink 6, Langendreer 2, Deutsche Tiefbohr-Ges. 4, Merkur Wolle 5, Rhein. Sprengstoff Carbonit 2,50.

Zum Kurszettel. Berlin, 3. Mai. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,40bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 101,30b. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 104,50G. 4% Schwarz-burg-Sondershausen —,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 94,40b. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 94,20b. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. —,—. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —, —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1903 unk. 16 100,30B. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,20bG. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —, —. ½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —,—. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —, —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 —,—. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII —,—,—. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 103,25G. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,00bG. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,70b. Vereingte Lausitzer Glas-hütten 410,00bG.

Londoner Börse vom 3. Mai. Es notierten: Engl. Konsols 81,56. Rio Tinto 66,87, Geduld 1,12. Goldfields 5,41. Steel com. 77,87. Steel prefs. 122,25. Rand Mines 7,89. Anaconde 7,87. Eastrand 4,78. Chartered 1,68. Aurora West 0,71. Cinderella Cons. 1,87. Johannesburg Goldfields 6,37. Van Ryn 4,37. Albus (Generals) 1,59. Rand Collieries 0,62. West Rand Consols 19/6. General Mining & Fin. 1,50. A. Görz & Co. 1,09. Modderfontain 12,43.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 3. Mai.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Adolfsglück-Aktien.	67,00	68,00	Johannashall	6150	6250
Alexandershall . .	14,150	14,350	Justus-Aktien	107,50	108,50
Beienrode	7500	7600	Kaiserode	123,00	124,50
Bismarckshall-Akt. .	139½	139½	Krügershall-Aktien	150,50	131,25
Burbach	16,400	16,700	Ludwigshall-Aktien	88	89,00
Carlsfund	7650	7750	Neusollstedt	3275	3325
Deutsche Kali-Akt.	160,00	160,75	Neustassfurt	14,100	14,500
Friedrichshall-Akt. .	111,06	112,00	Nordhäuser Kali-A. .	124,00	125,00
Glückauf-Sondersh.	21,900	22,300	Prinz Adalbert-Akt.	44	45
Grossherz. v. Sachsen	11175	11350	Reichskrone (Lossa)	1400	1450
Günthershall	6000	6100	Richard	1300	1350
Hannov. Kali-Aktien	89	90	Ronnenberg-Aktien	126,00	127,00
Hansa Silberberg . .	5700	5775	Rothenberg	3950	4000
Hattorf-Aktien . . .	143,60	144,50	Sachsen-Weimar . . .	6750	6950
Heiligenroda	8600	8700	Salzdetfurth-Aktien	254,00	257,00
Heldburg-Aktien . .	88,00	89,00	Salzmünde	5650	5750
Heidrungen 1	2975	3050	Siegfried I	6750	6825
Heringen	7300	7400	Siegmundshall-Akt.	175	177
Hermann II	3700	3750	Teutonia-Aktien . .	119½	119½
Hohenfels	8650	8750	Walbeck	7050	7200
Hohenzollern	7200	7300	Wilhelmshall	13,400	13,900
Hugo	9100	9200	Wintershall	21,800	22,100
Immenrode	5950	6050			

Deutscher Saatenstand.

Die Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates veröffentlicht folgenden Bericht vom 1. Mai:

Für die Entwicklung der Feldfrüchte war die bis Mitte April andauernde rauhe Witterung, verbunden mit scharfen Nachtfrösten, und die bis in die letzten Apriltage anhaltende Dürre wenig förderlich. Erst nach dem am 27. April eingetretenen Regen begannen sich die Saaten zu erholen, soweit dies zur Zeit der Berichterstattung schon zu übersehen war. Der Winterweizen hat auch die Unbilden des April überstanden, wenn er auch naturgemäss nur wenig Fortschritte machen konnte. Dagegen hat der April die Roggensaaten noch weiter verschlechtert und manche Umpflügungen notwendig gemacht, die man Ende März noch zu vermeiden hoffte. Dies gilt indes nur für den Westen und Süden, während im Osten zwar auch vielfach über dünnen Stand geklagt wird, aber Umpflügungen doch nur in Ausnahmefällen erforderlich waren. Vielfach sind die Roggensaaten bei der heissen Witterung Mitte April hochgeschossen, aber die Nebentriebe nicht mitgekommen. Der Aufgang der Sommersaaten vollzog sich bei der trockenen Witterung vielfach langsam und unregelmässig, doch ist ihr Stand im allgemeinen ein günstiger, soweit sich dies schon beurteilen lässt. Auch die Entwicklung der Futterpflanzen war im April gehemmt, namentlich haben die Nachtfröste dem Klee noch weiter Schäden zugefügt und grössere Umpflügungen hervorgerufen.

Die Wiesen zeigten bis Mitte April wenig Wachstum, haben aber seither gut angesetzt und sich nach dem Regen weiter gebessert.

Fortfall der Sommervergütungen auf Kalisalze.

Vom deutschen Kalikontor wird uns in Ergänzung früherer Mitteilungen geschrieben:

In Anbetracht der durch das Kaligesetz festgelegten niedrigen Preise muss das Syndikat von der Gewährung von Extravergütungen für die diesjährigen Mai-Juni Abstand nehmen. Im vergangenen Jahre wurden diese Sommervergütungen zum ersten Male gewährt. Das Syndikat war dabei von der Absicht geleitet, der Kaliindustrie und auch dem Handel während der geschäftsstillen Zeit eine Absatzmöglichkeit, wenn auch in geringerem Umfange als während der Bedarfszeit zu schaffen und dabei zugleich den Andrang von den Kampagnemonaten etwas abzulenken. Es ist gewiss zu bedauern, dass diese seinerzeit von gutem Erfolg begleitet gewesene Massnahme zur Anregung des Sommergeschäfts nicht weiterhin fortgeführt werden konnte.

Wenn es nun auch zu verstehen ist, dass das Kalisyndikat die Kalipreise durch Sommervergütungen nicht weiter herabsetzen kann, so könnte doch die Bahnverwaltung durch Gewährung von Frachtvergütungen während der Sommermonate fördernd eingreifen.

Durch entsprechende Frachtermässigungen würde zweifellos der Kaliversand während der Sommermonate bedeutend gehoben werden, und die Bahn würde auf diese Weise der Kaliindustrie, dem Handel, der Landwirtschaft und letzterdings sich selbst nützen, wenn auch der Frachtverdienst bei den Sommerverladungen naturgemäss nicht auf derselben Höhe stehen würde, wie während der übrigen Jahreszeiten.

In Berücksichtigung dessen, dass die Bahn nicht in der Lage ist, den Waggonbedarf der Kaliwerke während der Hauptbedarfsmonate immer rechtzeitig zu decken, wodurch alle am Kaliverbrauch beteiligten Kreise schwer geschädigt werden, würden geeignete Massnahmen seitens der Bahnverwaltung in der vorbezeichneten Richtung nur der Billigkeit entsprechen.

Gewerkschaft Weiterau, Portland-Zementwerke in Lengfurt a. M. Die Gewerkschaft erzielte laut Geschäftsbericht für 1910 nach 242 741 (i. V. 175 495) Mk. Abschreibungen einen Gewinn von 1303 (164 874) Mk., wozu noch 87 484 (2160) Mk. Vortrag kommen. Der Betriebsgewinn hatte 220 822 (405 854) Mk., der Gewinn aus Beteiligungen 101 279 (25 277) Mk. betragen. Es ist vom Vorstand nach Genehmigung dieses Abschlusses die Verteilung einer Ausbeute von 100 (200) Mk. auf den Kux in Aussicht genommen. Das laufende Geschäftsjahr verspreche einen normalen Ertrag, da die Verkaufspreise wenigstens teilweise aufgebessert werden konnten; anderseits hofft der Grubenvorstand, im Betriebe weitere Ersparnisse erzielen zu können.

Der neue Handelsvertrag mit Schweden. Der soeben veröffentlichte neue Handelsvertrag mit Schweden liegt im Bureau des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 9, Köthenerstr. 28/29 l. zur Einsichtnahme aus. Solange der Vorrat reicht, können Exemplare auch leihweise zur Verfügung gestellt werden. Auf Wunsch wird gern schriftlich Auskunft erteilt.

Neues Kolonialunternehmen. Wie die Kolonialbank Akt.-Ges. der „Voss. Ztg." mitteilt, ist in Bremen unter Mitwirkung erster dortiger Firmen die Bremer Nordwest-Kamerun-Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital von 350 000 Mk., die bar eingezahlt wurden, gegründet worden. Die Gesellschaft übernimmt das Handelsgeschäft der Gesellschaft Nordwest-Kamerun, und diese hat sich an dem neuen Unternehmen mit 100 000 Mk. bar beteiligt. Geschäftsführer der neuen Gesellschaft sind die Herren Schmöle, Teilhaber der Firma G. C. Pelizaeus in Bremen, und Direktor Schultz von der Gesellschaft Nordwest-Kamerun. Die Erhöhung des Stammanteils der Gesellschaft Nordwest-Kamerun um weitere 150 000 Mk. ist in Aussicht genommen.

Vereinigte Thüringer Metallwarenfabriken Akt.-Ges. zu Mehlis i. Th. Aus Verwaltungskreisen verlautet, dass das bisherige Geschäftsergebnis als durchaus befriedigend zu bezeichnen sei. Die Umsätze haben gegen das Vorjahr eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren, so dass für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr mit ziemlicher Sicherheit auf eine Erhöhung der Dividende zu rechnen sei (i. V. 14 Proz.).

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke Akt.-Ges. zu Berlin. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. fest. Ein Aktionär ersuchte um Aufschluss über die Aussichten bei der Didier March-Company sowie über die Vereinigte Magnesia-Company. Die Verwaltung entgegnete, bei der Didier March-Company seien die Aussichten als ganz befriedigend anzusehen und auch bei der Vereinigten Magnesia-Company sei der Geschäftsgang zufriedenstellend. Die Folgen der Zusammenlegung dieses Betriebes mit der Ernst Hildebrandt Akt.-Ges. würden im laufenden Jahre in die Erscheinung treten. Der Geschäftsgang und die Aussichten seien im allgemeinen als normal zu bezeichnen.

Verband norddeutscher Salinen (Verwaltungssitz Hannover). Wir hören, dass, nachdem mit der braunschweigischen Staatssaline Schöningen und dem Kaliwerk Benthe ein Einverständnis über die Beteiligung erzielt ist, nunmehr auch Verhandlungen mit den beiden noch aussenstehenden Salzwerken, der Saline Laublingen und der Saline Bernterode Verhandlungen angebahnt sind, die in den beteiligten Kreisen als aussichtsreich beurteilt werden. Haben diese beiden noch ausserhalb des Verbandes stehenden Werke sich der Vereinigung angeschlossen, so sind sämtliche norddeutsche Salinen in dem genannten Verbande vereinigt.

Die Melerei C. Bolle in Berlin wird von der Deutschen Bank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital soll 4 Mill. betragen, es werden 2 Mill. Mk. Obligationen ausgegeben. Die Familie Bolle übernimmt einen grossen Teil des Aktienkapitals. Den ersten Aufsichtsrat sollen Direktor Schröder von der Deutschen Bank als Vorsitzender, Direktor Pernet von den Vereinigten Berliner Mörtelwerken, Rechtsanwalt Dr. Paulus und noch zwei zu bestimmende Mitglieder der Familie Bolle bilden. Direktor der neuen Aktiengesellschaft wird Dr. Carl Bolle.

Lederfabrik Hirschberg vormals Heinrich Knoch & Co., Akt.-Ges. Hirschberg a. d. Saale. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. fest. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Bankier Nelken wurde Herr Rudolf Lackenbacher aus Wien neu gewählt. Auf Anfrage über den Geschäftsgang im laufenden Jahre verwies die Gesellschaft auf den Geschäftsbericht. Das anormale Preisverhältnis zwischen roher und fertiger Ware dauere an, doch hofft die Verwaltung, dass es gelingen werde, dafür den erforderlichen Ausgleich zu schaffen. Die Umsätze in den ersten Monaten des laufenden Jahres waren befriedigende.

Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann Akt.-Ges. in Mölkau bei Leipzig. Die Gesellschaft hat ein Fabrikgebäude in Seifhennersdorf zu ausserordentlich vorteilhaften Preise erworben. Sie ist dadurch in die Lage gesetzt, die notwendige Erweiterung des Betriebes unter günstigen Bedingungen vorzunehmen. Das Unternehmen ist nach wie vor sehr gut beschäftigt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 3. Mai. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 200,00—202,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 163,00—165,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch, posenscher und schlesischer fein 166—168, mittel 179—183, gering 176—178, russisch. und Donau mittel 167—172, gering 163—166 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikanisch, mixed alter 150—155, neuer 138—145, runder 145,00—150,00 ab Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 154,00—166,00, gute 167—182, russische und Donau leichte 145,00—149,00, schwere 150—160 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 185—162, Taubenerbsen 163—176 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,75 bis 27,25. Roggenmehl 0 und 1 21,30—23,30. Weizenkleie 10,25—11,15. Roggenkleie 10,25—10,75.

Hamburg, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig Ostholst. Mecklbg. 200—202. Roggen stramm, Mecklburg. und Pomm. 165—169. Gerste ruhig, südruss. 122—124. Hafer fest. Holsteiner. — —. Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 170 bis 180. Mais fester. La Plata 115—116 mixed 102—104.

Antwerpen, 3. Mai. Deutscher La Plateau, Kontrakt B., per Mai 6,00. Juli 6,07½. Sept. 5,10. Novbr. 5,82½. Januar 5,75 Fr. Umsatz 290,000 kg. Still.

Liverpool, 3. Mai. Roter Winterweizen per Juli 6,4½, per Okt. 6,9½. Still. Mais, amer. Juli 4,0½. La Plata Okt. 4,10½. Still.

Pest, 3. Mai. Weizen per April — G., —, B., per Mai 12,85 B., 12,86 B., per Okt. 11,66 G., 11,67 B. Roggen per Mai —, G., —,— B., per Okt. 9,79 G., 9,80 B. Hafer per Oktbr. 7,84 G., 7,85 B. Mais per Mai 6,57 G., 6,58 B. Raps Aug. 14,25 G., 14,35 B.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 3. Mai. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,75—21,25. Feuchte Kartoffelmehl —,—.

Magdeburg, 3. Mai. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,50—21,00. Stetig.

Zucker.

Hamburg, 3. Mai. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88°, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Mai	10,32½	10,22½	10,32½ M.
„ Juni	10,35	10,25	10,32½ „
„ Juli	10,37½	10,30	10,37½ „
„ August	10,45	10,37½	10,45 „
„ Okt.-Dez.	9,65	9,62½	9,62½ „
„ Januar-März . . .	9,77½	9,72½	9,75 „
	flau	behauptet	stetig

Kaffee.

Hamburg, 3. Mai. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Mai	54½ G.	54½ G.	54½ G.
„ September . . .	52½ G.	52½ G.	52½ G.
„ Dezember . . .	50½ G.	50½ G.	50½ G.
„ März	50 G.	50½ G.	50½ G.
	stetig	behauptet	behauptet

Rio de Janeiro, 3. Mai. Kaffee-Zufuhren 2,000 Sack in Rio 5,000 Sack in Santos.

Havre, 3. Mai. Kaffee good average Santos per Mai 63½, per Sept. 64½, per Dez. 64, per März 63½. Still.

Spiritus.

Nordhausen, 3. Mai. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—100 l) 87,75—88,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (100—107 l) 98,00—99,00 M. per loko und April-September 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 3. Mai. Stadtschmalz 50,00, amerik. Steam 40,75, Chamberlain 43,00.

Köln, 3. Mai. Rüböl loko 64,00, per Mai 62,50.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 3. Mai. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtlich. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 223 Rinder (51 Bullen, 65 Ochsen, 53 Kühe und Färsen), 2723 Kälber, 734 Schafe, 13535 Schweine Kälber: a. Doppellender feiner Mast, Lebendgewicht 75—102, Schlachtgewicht 104—130; b. feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber Lebendgewicht 65—69, Schlachtgewicht 108—115; c. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 57—64, Schlachtgewicht 95—107, d. geringe Saugkälber, Lebendgewicht 30—40, Schlachtgewicht; 55—75. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 76—80, ältere Masthammel, Lebendgewicht 35—38, Schlachtgewicht 70—76, mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), Lebendgewicht bis 34, Schlachtgewicht bis 72. Schweine: a. Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 46, Schlachtgewicht 58; b. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen über 3½ Ztr. Lebendgewicht 45—46, Schlachtgewicht 57—58; c. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgewicht 45—46, Schlachtgewicht 56 bis 58; d. fleischige Schweine, Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 55 57; e. gering entwickelte Schweine, Lebendgewicht 42 bis 44, Schlachtgewicht 53—55; f. Sauen, Lebendgewicht 40-42, Schlachtgewicht 50—53.

Tendenz. Vom Binderauftrieb blieben wenige Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Es wird glatt ausverkauft. Bei den Schafen fand der Auftrieb bis auf einige Posten geringer Ware glatt Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und hinterlässt keinen Ueberstand.

Chemische Produkte.

Hamburg, 3. Mai. Chilisalpeter per loko 9,47½, Febr.-März 9,45 frei Fahrzeug Hamburg. Behauptet.

Wolle.

Bremen, 3. Mai. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 77,50 Pfg.

Liverpool, 3. Mai. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, Import 1,000 Ballen, davon Amerikaner —,— Ballen.

Liverpool, 3. Mai. Aegyptische Baumwolle per Juli 10,23.

Alexandria, 3. Mai. Aegyptische Baumwolle per Juli 10,28, Nov. 10,07, Jan. —,—.

Metalle.

London, 3. Mai. Chili-Kupfer ruhig 54½, 3 Mon. 54¾. Zinn Straits k. stetig 183, 3 Mon. 190½. Blei span., flau 12¾, engl. 13. Zink gewöhnliche Marke, fest 24½, spec. Marke 25.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	3.5.	2.5.	Chicago.	3.5.	2.5.
Weizen p. Mai	95¾	95⅛	Weizen p. Mai	94⅞	95
„ „ Juli	95¼	95⅛	„ „ Juli	88⅞	88⅞
Mais p. Mai	60	61	Mais p. Mai	53¼	53⅞
„ „ Juli	60	60½	„ „ Juli	52⅞	53
Mehl Spring clears	3,90	3,90	Hafer p. Mai	32	32⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	11⅞	11⅞	„ „ Juli	32	32⅞
„ p. Mai	10,50	10,61	Roggen loko	99	103
„ p. Juni	10,45	10,58	Schmalz p. Juli	8,02½	8,25
Petroleum in Cases	8,75	8,75	„ „ Sept.	8,12½	—,—
do. in New York	7,25	7,25			
do. in Philadelphia	7,25	7,25			

Tendenz: Weizen willig. Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Oesterreichischer Lloyd.

(Bureau in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 4., 6., 8. und 10. Mai Metcovich, 5., 7. und 9. Mai Almissa, 7. Mai Prinz Hohenlohe (Vergnügungsfahrt), 10. Mai Baron Gautsch; nach Dalmatien: 4. Mai Eillinie Triest—Cattaro (B) Prinz Hohenlohe, 6. Mai Eillinie Triest—Cattaro (A) Baron Gautsch, 8. Mai Linie Triest—Spizza (A) Sarajevo, 9. Mai Eillinie Triest—Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 10. Mai Dalmatinisch-albanesische Linie Albanien (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro; B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 4. Mai Eillinie Triest—Alexandrien Semiramis, 5. Mai Thessalische Linie (B) Euterpe, 6. Mai Linie Triest—Syrien Amphitrite, 7. Mai Griechisch-orientalische Linie (B) Galicia, 9. Mai Eillinie Triest—Konstantinopel Goritia; nach Ostindien, China, Japan: 12. Mai Linie Triest—Kalkutta Gisela, 25. Mai Linie Triest—Kalkutta Bacquehem, 27. Mai Linie Triest—Kobe Nippon, 1. Juni Linie Triest—Bombay Koerber.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Tributaries						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel .	2. Mai	+0,48	3. Mai	+0,47		1	—
Nebra, Oberpegel . . .	„	+2,08	„	+2,08		—	—
„ Unterpegel . . .	„	+1,38	„	+1,46		—	8
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,46	„	+2,42		4	—
„ Unterpegel	„	+0,36	„	+0,24		12	—
Trotha	2.	+1,78	3.	+1,76		2	—
Alsleben, Oberpegel . .	2.	+2,37	3.	+2,40		—	3
„ Unterpegel . .	„	+1,26	„	+1,36		—	10
Bernburg	„	+0,94	„	+0,90		4	—
Kalbe, Oberpegel . . .	„	+1,52	„	+1,50		2	—
„ Unterpegel . . .	„	+0,60	„	+0,58		2	—

Ilser. Eger. Elbe. Moldau.										
	Mai		Fall	Wuchs			Mai		Fall	Wuchs
Jungbunzl. .	2.	+0,30	8	—	Wittenberg	3.	+2,15		—	6
Laun	„	+0,22	8	—	Rosslau . . .	„	+1,81		—	8
Budweis . . .	„	+0,48	12	—	Barby	„	+1,92		—	8
Prag	„	—	—	—	Schönebeck .	„	+1,70		—	3
Pardubitz . .	„	—0,06	17	—	Magdeburg .	„	+1,54		—	3
Brandeis . .	„	+1,05	10	—	Tangermde.	„	+2,88		2	—
Melnik	„	+0,94	—	10	Wittenbrge.	„	+2,15		2	—
Leitmeritz .	3.	+0,63	7	—	Dömitz . . .	2.	+1,60		4	—
Aussig	„	+0,95	5	—	Boizenburg.	„	+1,50		5	—
Dresden . . .	„	—0,54	—	4	Hohnstorf . .	„	+1,68		5	—
Torgau	„	+1,63	—	10	Lauenburg .	3.	+1,70		4	—

Aussig, 3. Mai. Pegelstand plus 95 cm. Vom Oberlauf wurden 74 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110504012/fragment/page=0005

Berliner Börse, 3. Mai 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.30G
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.30G
Pr.Schatz 12	a	4	100.30G
do. 13	d	4	100.40bG
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	93.90B
do. do.	v	4	102.25b
do. do.	v	3	83.75bG
Dt. Schutzg.	a	4	101.10G
Prss. cs. Anl.	v	3½	93.90B
do. do.	v	3	83.70bG
do. do.	v	4	102.60bB
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bad.StbA.01	a	4	—.—
do. do. 02	d	3½	—.—
BayerAnl.15	e	4	101.40G
do. do.	v	3½	91.80B
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	v	3½	90.50bG
do. 05	d	3½	90.50bG
do. 96	d	3	79.90bG
do. 08	c	4	100.90bG
do. 09	c	4	100.90bG
Cassel. Ldkr	c	3½	94.00G
do. XXI u. 17	c	3½	95.00G
do. XXII u. 14	c	4	101.10G
do. XXIII u. 16	c	4	101.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.75G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	91.50G
do.do.86/02	v	3	82.30G
Hessen 09	a	4	101.30G
do. 93/00	v	3½	91.40G
do.96 03 05	v	3	80.10bG
Löb. St.A. 06	e	4	100.70bG
do. do. 99	a	3½	91.00B
do. do. 95	d	3	80.10b
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do.do.90 94	d	3½	—.—
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v.09	c	4	101.00B
Sachs.G. StA	d	4	—.—
Sachs.WLdk	e	4	100.90G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.30G
Brdb.Pr.u21	d	4	100.50bG
do. do.	d	3½	—.—
Hann. Pr. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	90.00b
Berg.Mrk. III	a	3½	—.—
Magdb Wittb	1	3	85.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
do. VI VII	d	4	—.—
Posen.Pr Anl	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	100.40G
do. XXXV	b	4	101.25G
do.XXII XXIII	d	3½	96.25G
do. XXX	a	3,6	95.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91.25b
do. XVIII	a	3½	88.25G
do. IX XI XIV	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.60bG
do.u.15/16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II III IV	d	3½	90.90G
do. uk. 15	d	3½	91.00G
do. II	d	3	84.50G
Westpr. Prv.	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

AnklamKr01	d	4	100.00G
Klv.DWld.Tit	d	4	100.50B
Aachen . 93	d	3½	—.—
do. III 1912	d	4	100.10b
Altona . . .	v	3½	92.50G
do. 01 u. 11	d	4	100.25G
do II ausw19	d	4	100.25G
Augsburg .	v	3½	—.—
do. 1901	d	4	100.10G
Barmen 99	v	4	100.20G
do. 07	b	4	100.00G
do. 01	c	3½	93.10G
Berlin 04 II	a	4	100.70b
do 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	94.75bG
do. 1904 I	d	3½	94.75G
do.StSyn.19	a	4	100.50G
do.99,04,05	a	3½	89.25G
Bielefeld . .	d	4	100.00G
Bonn . . 96	a	3	85.50G
do. 01/05	a	3½	93.25G
Brandenb01	d	4	—.—
Breslau 91	v	3½	92.30G
Bromberg02	d	4	—.—
Burg unk.10	a	4	100.25B
Cassel 1901	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.90bB
do. 95 uk.11	d	4	—.—

Wiesb79/83	v	3½	95.75G
Worms 01 .	a	4	99.80G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—
do. do.	a	4½	105.70G
do. do.	a	4	107.00G
do. do.	a	3½	98.50G
do. neue	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	91.50G
do. do.	a	3	82.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.D.	d	3½	91.10G
do. do.	d	4	100.75G
Landsch. Ctr	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.80G
do. do.	a	3	82.30G
Ostpreuss. .	a	4	100.50B
do.	a	3½	90.80bG
do.	a	3	81.70bB
Pommersch.	a	3½	91.25bG
do.	a	3	80.90bG
do. neuld.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	90.30bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.30G
do. XI-XVII	a	3½	92.00G
do. Lit. D	a	4	100.00bG
do. Lit. B	a	3	82.10G
do. Lit. C	a	3½	91.10G
Sächsische .	a	3½	91.00B
do.	a	3	81.75B
do. neue	a	4	100.60G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ld.L.A C D	a	4	100.30G
do. do. do.	a	3½	92.75G
do. do. L. A	a	3	82.75G
do. do. L. C	a	3	84.00G
do. do. L. D	a	3	84.00G
Schl.Hlst.LC	a	4½	100.00B
do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	100.00b
do. do.	a	3½	91.10G
do. III.Folge	a	4	100.00b
Westpr. rit. I	a	3½	90.80bG
do. IB	a	3½	90.70G
do. II	a	3½	90.30G
do. I	a	3	80.60bB
do. neuld.	a	4	100.30B
do. do.	a	3½	90.40G
do. do.	a	3	80.40G
Hss.L.XII XIII	a	4	100.70G
do. XIV XV	a	4	100.90G
do. I-XI	a	3½	91.20G
do.K.Ob. V VI	a	4	100.70G
do. do. I-IV	a	3½	91.20G
Oldb. st.Krd.	a	4	101.00G
do. 1922	a	4	101.40G
do. do.	v	3½	93.00G
Sachs Alt.LO	v	3½	93.25G
do.Cobg.Ldr	d	4	101.50G
do.GothaLdk	d	3½	93.00G
do.LwPfXXIII	a	4	101.40G
do. do. XXV	v	3½	92.00G
do Krdb XXII	a	4	101.40G
do. do. XXV	v	3½	92.00G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00bG
Hessen Nass	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	100.70bG
do.	v	3½	91.20bG
Pommersch.	d	4	101.00b
do.	v	3½	91.20bG
Posensche .	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.25G
Preussische	d	4	100.60B
do.	v	3½	91.20B
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20b
Sächsische .	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.70G
do.	v	3½	92.80G
SchleswHlst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20G

Deutsche Lose

Augsbg.7G.L	—	frc.	37.20bG
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.00b
Brschw20TL	—	frc.	214.50bG
CölnMd.Pr A	d	3½	137.75b
Hamb. 50TL.	3	3	180.00b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld L.	—	frc.	37.20b
Oldenb 40TL	2	3	124.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do.innGld07	k	5	102.00bG
do. Anl. v. 87	a	5	—.—
Türk.Bagd.II	a	4	86.80bG
do. unif. 03	c	4	93.75bG
do. do. 05	c	4	86.50bG
do. do. 06	a	4	86.80bG
do. (Zoll) 11	a	4	86.90bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	177.90bB
Ung. Goldrt.	a	4	94.00B
do. kleine	a	4	94.60b
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. kleine	f	4	91.70bB
do.St.Rnt.10	c	4	92.75bG
do. do. 1897	a	3½	80.25bG
do. Lose . .	—	frc.	391.75b
do.Grndent0	e	4	93.80bG
Buear.Anl88	f	4½	98.50G
do. 95	c	4½	—.—
do. 98	a	4½	—.—
Budap.St.-A.	c	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	95.00G
do. 500 L.	f	4½	95.50G
do. 100 L.	f	4½	96.50G
do. Pes.	a	6	103.90b
do. 1908	d	6	100.80b
do. 1909	a	5	100.60B
Gothnb.A.06	h	4	98.80G
Kopenh.StA.	a	3½	90.00bG
Lissab400M	a	4	80.10bB
do. 2000 M.	a	4	80.10bG
Mail45LireL	—	frc.	—.—
do. 10LireL	—	frc.	32.90b
Mosk. 25-28	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	101.00B
Stockh. St.A.	k	4	—.—
do. do.	g	3½	—.—
Venet.30L-L	—	frc.	43.70B
WienCommA	a	5	103.30bG
do.Invest.-A.	a	4	95.70b
do. St.-A. 98	a	4	95.75G
SüdplHptSpk	e	4	—.—
Dän.InselstK	a	4	—.—
FinlHpVPf82	g	4	—.—
do.St.Hp.K.II	d	4½	96.00b
Holl.Komm.L	1⁶/₂	3	—.—
Jütl.KrVOb.V	l	4	95.25b
Kopenh.K.Vr	a	4	94.40b
Mexik. Bew.	e	4½	95.50B
NrdPf.Wibrg	d	4	89.40G
Oest.Kr.L.58	—	frc.	449.50bG
Pest.KB.II.III	b	4	—.—
do. K.-Obl. II	d	4	93.00bG
do.Vatrl.Spk	c	4	—.—
Poln. Pfndb.	a	4½	94.30b
RaabGraz.L.	h	2½	—.—
SchwdHPf78	a	4	99.50G
do.StPfdb83	e	4	97.50b
do. 1902/04	a	4	95.30b
Serb. G. Pfb.	a	5	101.10G
Stckh.86/87	v	4	—.—
Ung.Bodk.Pf	e	4	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.HpBPf97I	a	4	—.—
do. Sp. C.I.II	a	4	93.60G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maast.	1	0	83.00B
do. Genuss	—	frc.	—.—
Brnschw.Ld.	1	6	128.25bG
Crefelder .	4	3	—.—
Eutin-Lüb. .	1	3	76.25G
Frkf. Güterb.	1	4	66.70b
Halb.-Blank.	1	2	99.40G
Halle-Hettst.	4	3	67.75G
Kgsb. Cranz.	4	6½	143.75bG
Liegnitz Raw	4	4½	100.25B
Lüb.-Büch. .	1	8½	189.20B
Mckl.Fr Wilh	4	4½	114.75bG
Niederlaus.	4	3½	39.00bB
Nordh.Wern.	4	3¼	76.60G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Prignitz V-A.	4	6½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.25bG
Zsch.Finstw.	4	14½	268.00G
Aussig-Tepl	1	9	—.—
Buschtherdr	1	10½	—.—
Czak. Agrm.	7	5	—.—
Oest. Staats	1	6⅛	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	154.25b
Raab Oednb.	1	½	28.75bG
▲Südöst(Lb)	1	0	18.80b
Arad u. Czan	1	5	—.—
do. Pr.-A.	1	6	—.—
Warsch.-W.	1	7¾	224.90b
Amst.-Rottd.	1	2½	75.25b
Anatol. 60%	1	5	122.00b
▲Baltim Ohio	7	6	105.30b
▲Canad Pac.	7	7½	233.80b
Meridional .	1	6	—.—
Mittelmeer .	1	3½	—.—
Pensylvania	1	6	123.00bG
Lux.Pr.Henri	1	6⅛	145.75bG
Schantung .	1	6	136.70b
West-Sizil. .	1	3½	77.25bG

Strassen- u. Kleinbahnen